

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
28 (1914)**

100 (30.4.1914)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-576935](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-576935)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstingen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Umenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Frachtlohn 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

..... Mit Unterhaltungs-Beilage .....  
und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die schlagzeilige Beilage oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Reklamgebühr 50 Pf.

28. Jahrgang.

Rüstingen, Donnerstag den 30. April 1914.

Nr. 100.

## Arbeitsruhe am ersten Mai!

In eine politisch außerordentlich ernste Zeit fällt diesmal die Feier des 1. Mai. Regierung und Scharfmacher rüsten zu einem umfassenden Kesselstreifen gegen die Arbeiterbewegung. Über allem Gesetz triumphiert Polizei und Soldateska. Immer lauter hallt der Ruf der Volksfeinde: Schluß mit der Sozialpolitik!

Dabei sind in den letzten 20 Jahren auf dem Schlachtfelde der Arbeit an Opfern 10 1/2 Millionen Verletzte, 2 1/2 Millionen Schwerverwundete, 167638 Tote gebracht worden. Mit Bergen von Leichen und Strömen von Blut, mit unüberschaubarem Jammer und Elend hat die Arbeiterklasse den unermesslichen Reichtum bezahlt, der in die Taschen der Besthenden geflossen ist. Und trotzdem Saß und Rechtlosmachung gegen ihre Organisationen auf der ganzen Linie.

Gegen all diesen Jammer und dieses Unrecht gilt es am 1. Mai zu protestieren. In diesem Jahre, wo die Hebe der Scharfmacher gegen die Arbeiterbewegung mehr denn je entfaltet wird, gilt es besonders wichtig für die proletarischen Ideale zu demonstrieren. Sorge daher jeder für eine möglichst umfangreiche und würdige Arbeitsruhe am Tage des 1. Mai.

### Vom Tage.

Der Reichstag begann gestern seine Beratungen mit der Behandlung einer Petition zur Impfstofffrage.

Die Budgetkommission pflog gestern eine bemerkenswerte Debatte über die answärtige Politik.

Im Reichsamt des Innern wird eine Denkschrift über den Geburtenrückgang ausgearbeitet.

Damit der Chef des Militärkabinetts in der von ihm gewünschten prächtigen Villa wohnen kann, sollen aus Staatsmitteln jährlich 120 000 Mark verpulvert werden.

Aus Crainsfeld (Hessen), aus Schweidnik, vom Bodensee und aus Eschornweiler (Luxemburg) werden schwere Worderlagen berichtet.

### Deutschlands Auslandspolitik.

Die Budgetkommission des Reichstags nahm am Dienstag ihre Arbeiten wieder auf und setzte die mit Beginn der Osterferien unterbrochene Beratung des Etats für das auswärtige Amt fort. Man trat zunächst in die jeinerseit vertagte Generaldebatte ein. Abg. Wasser mann (Natl.) als Berichterstatter verbreitete sich in bunter Reihenfolge über den Dreibund, die Tripel-Entente, das deutsch-englische Abkommen, den Angola- und Mozambique-Vertrag, die Beziehungen zu Ausland, die Abmachungen zwischen Frankreich und Spanien, die Lage auf dem Balkan, die deutsche Militärmission in der Türkei, die Bagdadbahn und einiges andere und richtete an die Regierung zahlreiche Fragen, die durch politische Vorgänge der letzten Vergangenheit aufgeworfen sind, und die Staatssekretär v. Jagow teils unverständlich, teils vertraulich beantwortete. Gen. Wendel trat dem Optimismus entgegen, den sowohl Wasser mann als auch der Staatssekretär bei Beurteilung der Rolle des Dreibundes in der Balkanfrage entwickelt hatten, und legte die Stellung der Sozialdemokratie zur Balkanfrage wie zur albanesischen Frage dar. Die Haltung der deutschen Regierung hinsichtlich der türkischen Militärmission bezeichnete er als einen politischen Fehler, der die Quelle unerwünschter Beunruhigungen bilde; die deutsch-englische Spannung werde nicht unmerklich durch diese faktisch unkluge Haltung genährt. Abg. G o t h e i n (Fr.) suchte die Politik des Dreibundes und der deutschen Regierung in der Balkanfrage zu rechtfertigen, wenn er auch nicht umhin konnte, den Mangel an Selbständigkeit bei der deutschen Diplomatie und deren allzu große Abhängigkeit von Oesterreich zu beklagen. Seine weiteren Ausführungen bezogen sich auf die wirtschafts- und sozialpolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland und die bryantischen Schiedsgerichtsverträge. Von der Regierung wurde erklärt, daß sie Schiedsgerichtsverträgen nicht ablehnend gegenüberstehe, teilweise sogar solche Verträge abgeschlossen habe. Sie sei aber nicht gewillt, Verträge zu schließen, die infolge ihres unklaren Inhalts nicht zum Frieden führen, sondern neue Konflikte hervorrufen; daher habe sich die deutsche Delegation auf der Haager Friedenskonferenz gegen einen allgemeinen Weltschiedsgerichtsvertrag gewandt. Besonders die sogenannt

annte Ehrenklausel des Vertrages hatte jede sichere Wirkung illusorisch gemacht und den Schiedsgerichtsgedanken kompromittiert. Die bryantischen Vorschläge seien gut gemeint, vermöchten aber vor der Macht stärkerer Tatsachen nicht standzuhalten. Abg. Dertel (Konf.) hatte gegen die deutsche Balkanpolitik nichts einzuwenden, hoffte aber, daß Oesterreich im gegebenen Falle die gleiche Solidarität wahren werde. Das Resümee seiner weiteren Ausführungen, die für die Öffentlichkeit kein Interesse haben, klang in die Erklärung aus, daß auch er nicht behaupten könne, die deutsche Diplomatie habe in Fragen der auswärtigen Politik gut abgeschrieben. Abg. Prinz S c h ö n e i c h - C a r o l a t h (Natl.) betonte, daß die deutsche Regierung in aller Welt als stärkstes Hemmnis der Schiedsgerichtsbestrebungen gelte und forderte, daß sie durch Aufgabe ihres Widerstandes gegen eine dritte Haager Friedenskonferenz sowie durch Darlegung ihrer Differenzen in der Schiedsgerichtsfrage dieser Ansicht entgegenetrete. Die Regierung ließ erklären, daß sie einer weiteren Haager Konferenz nicht entgegenstehe, aber auf die Durchführung eines bestimmten Arbeitsprogramms dringen müsse, um die Konferenz fruchtbar zu gestalten. Gen. B r a n k e i n verlangte, daß endlich einmal klar und bündig Aufschluß gegeben werde, wozu der Dreibundvertrag das Deutsche Reich eigentlich verpflichtete und nach zu einer Reihe der erörterten Fragen vom sozialdemokratischen Standpunkte aus Stellung. Bezüglich des Weltschiedsgerichtsvertrages erklärte er die ablehnende Haltung der deutschen Regierung für bedauerlich und verheißt und die hierfür angeführten Gründe für nicht stichhaltig. In Beantwortung von Fragen, die Abg. R i c h t h o f e n (Natl.) gestellt hatte, machte Unterstaatssekretär Z i m m e r m a n n vertrauliche Mitteilungen über den Fortgang der kleinasiatischen Bahnbauten. Mittwoch: Fortsetzung der Generaldebatte.

### Politische Rundschau.

Rüstingen, 29. April.

Der Kaiserbrief vor dem Preussischen Landtag. Das preussische Abgeordnetenhaus beendete am Dienstag die Generaldebatte zum Kultusetat. Eine bemerkenswerte Rede hielt darauf der neugewählte fortschrittliche Abg. W a r r e r T r a u b aus Dortmund. Er schilderte die bedauerlichen Folgen der Abhängigkeit der Kirche vom Staate, der sie finanziell unterstützte und suchte die Kirchenflucht, die er an sich als Geistlicher bedauerte, zu erklären aus dem religiösem und kirchenschwache. Seine Rede bietet zahlreiche Belege für die in Preußen herrschende Unklarheit. Schließlich griff noch, abgesehen von dem bairischen und polnischen Redner, der konservative W a r r e r S e d e n r o t h in die Debatte ein, um aufs heftigste gegen die Sozialdemokratie zu polemisieren, wobei er nicht davor zurückschreckte, Behauptungen für wahr hinzustellen, die vor Gericht längst als unwar erwießen sind. Der konservative Redner konnte sich diesen Luxus gönnen, denn er wußte genau, daß nach ihm die Debatte geschlossen und den Sozialdemokraten das Wort abgeschnitten werden sollte. So geschah es denn auch. Gen. S o f f m a n n mußte sich auf kurze persönliche Bemerkungen beschränken, in denen er das Verhalten der Mehrheit festnagelte. Von den mit zur Debatte stehenden Anträgen wurde der Zentrumsantrag betr. Beschränkungen in der Ausübung der Krankenpflege durch Mitglieder katholischer Orden angenommen. Ein anderer Zentrumsantrag, der

sich auf die Rechtsfähigkeit der Ordensniederlassungen bezog, wurde der Untersuchungskommission überwiefen.

D welche Lust, Soldat zu sein! Abg. Dittmann-Solingen hat im Reichstag folgende Anfrage eingebracht: Ist dem Herrn Reichsanwalt bekannt, 1. daß das Infanterieregiment Nr. 143 in Stralsburg i. Ost. während der letzten Wintermonate bei strenger Kälte und bei tagelang anhaltendem Regenwetter zu Feldübungen im Gelände bis zu ununterbrochener fünfjähriger Dauer kommandiert worden ist, und infolge dieser Strapazen sehr viele Erkrankungen vorgekommen sind, so daß die Lazarette zeitweilig überfüllt waren; 2. daß zwei Soldaten der 2. Kompanie durch die unangenehme Ueberanstrengung im Dienst in ihrer Gesundheit derart geschwächt wurden, daß sie nach kurzer Erkrankung starben; 3. daß zwei andere Soldaten derselben Kompanie aus Verzweiflung ihrem Leben durch Erhängen resp. Erschießen ein Ende machten?

Einladung der Hamburg-Amerika-Linie an den Reichstag. Der Seniorenkongress des Reichstags wurde am Dienstag zu einer außerordentlichen Sitzung berufen. Es wurde ein Einladungsschreiben der Hamburg-Amerika-Linie vorgelegt, die eine Verfrachtung des neu erbauten Schiffes „Waterland“ den Abgeordneten empfiehlt. Von sozialdemokratischer und konservativer Seite wurden grundsätzliche Bedenken geltend gemacht, dieser Einladung Folge zu leisten. Nach einer längeren Aussprache nahm der Präsident Gelegenheit, zu erklären, er werde für die Einladung den Dank des Reichstags aussprechen und an die Mitglieder des Hauses die Einladung ergehen lassen. Den Mitgliedern des Hauses wird freigestellt, dieser Einladung zu folgen.

Denkschrift über den Geburtenrückgang. Im Reichsamt des Innern ist eine umfangreiche Denkschrift über die Ursachen des Geburtenrückganges ausgearbeitet worden, die dem Reichstag in den nächsten Tagen zugehen wird. Die Denkschrift stellt offenbar die Begründung zu dem bekannten Initiativantrag der bürgerlichen Parteien dar, gegen den von Männern der Wissenschaft scharfer Protest erhoben wurde.

Militärkabinetts und Reichstag. Die skandalöse Sintergehung des Reichstags, die darin bestand, daß man ohne den Reichstag erst zu fragen, in der teuersten Gegend Berlins eine Villa für den Chef des Militärkabinetts kaufte und daneben ein Dienstgebäude bauen ließ, fand damit ihren Abschluß, daß die Gebäude dem Reichschatzamt überwiefen wurden. Ueber den Verkauf oder die anderweitige Verwendung der Gebäude ist eine Beschlußfassung des Reichstages herbeizuführen. Dem Reichstag wird nun eine Vorlage zugehen, wonach diese Grundstücke vom Reichschatzamt an die Geeseresverwaltung gegen Erstattung der für den Erwerb aufgewendeten Kosten abgetreten werden, um zur Unterbringung des Militärkabinetts hergerichtet zu werden.

Das ist denn doch eine direkte Verhöhnung des Reichstages. Gerade damit die Geeseresverwaltung diese Grundstücke nicht bekommen soll, sind sie dem Reichschatzamt überwiefen worden, das sie anderweitig vermerkt, nämlich verkaufen sollte. Wäre das nicht der Wille des Reichstages gewesen, dann war es sinnlos, die Grundstücke der Militärverwaltung zu entziehen. Befehmt der Chef des Militärkabinetts die von ihm gewünschte Villa als Dienstwohnung, dann müssen die deutschen Steuerzahler an Vergeltung und Unterhaltungskosten für die Wohnung dieses Generals pro Jahr nicht weniger als 120 000 Mark aufbringen. Es handelt sich hier um einen Kampf zwischen Militärkabinetts und Reichstag. Will

der Reichstag sein Ansehen nicht selbst mit Füßen treten, dann muß er das Militärkabinett, jene eigentliche militärische Regierung, in die gebotenen Schranken zurückweisen.

Zur Ministerkrise in Gotha. Die bürgerlichen Mitglieder des Landtages in Gotha haben an den Herzog eine untertänige Eingabe gerichtet, in der sie bitten, die vom Minister nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienst nicht zu erteilen. Die Landesbevölkerung hefte in der bekannten Frage auf Seiten des Ministers, weshalb der Landtag den Herzog ehrfürchtig bittet, eine Entscheidung zu treffen, die dem Minister in Ehren ermöglicht, weiter zum Segen des Landes zu wirken. Die sozialdemokratischen Abgeordneten haben diese Eingabe nicht unterschrieben. Der Herzog trifft am Mittwoch in Gotha ein, worauf dann die Entscheidung fallen wird.

Übermals Protest gegen v. Salems Wahl. Das polnische Wahlkomitee in Schwab hat beschlossen, gegen die Wahl des reichsparteilichen Abgeordneten v. Salems übermals Protest einzulegen.

Zur Wehrsteuer. In Baden sind die Steuerkommissare mit der Veranlagungsarbeit seit Wochen fertig; sie haben die geschriebenen Steuerbescheide an die glücklichen Besessenen zur Zustellung bereit gelegt. Es wird jedoch auf Anordnung der Regierung eine Galgenfrist in der Urteilsverkündung gewährt und zwar solange die übrigen Bundesstaaten noch mit der Feststellung und Vollzugsbereitschaft im Rückstand sind; am weitesten zurück ist Elsaß-Lothringen.

Eine rote Woche in Oesterreich. Die Parteivertretung der deutschen Sozialdemokraten in Oesterreich hat im Einvernehmen mit den Landesvertrauensmännern beschlossen, im zweiten Hälfte dieses Jahres eine sich über ganz Oesterreich erstreckende einheitliche Werbestiftung zur Gewinnung von Mitgliedern für die politische Organisation zu veranstalten.

Ein neuer Schlag gegen die Freiheit der Presse. Ein Zeitungsstreik in Schweden in Schlesien, bei dem von einem scharf agrarkonservativen Zeitungsverlag ein linksfreimütiges Blatt aufgekauft wurde und augenblicklich noch in bürgerlich-radikaler Aufmachung herausgegeben wird, hat zu einem für die Presse außerordentlich wichtigen Zwischenfall geführt. Dieser Zeitungskauf war ein zu plumpes Manöver gegen die liberalen Parteien des Schwedischen Reiches, als daß es die bisherigen Leser des aufgekauften Blattes nicht gemerkt hätten. Ein Breslauer liberales Blatt schrieb, daß über tausend Abonnenten bereits in den ersten vierzehn Tagen nach dem Ankauf abgeprungen seien. Auch die sozialdemokratische Presse des Reiches hat einen Vorteil von diesem konservativen Streich. Die „Schlesische Wergowacht“, unter dorthiniger Parteiorgane, hatte in einer einzigen Woche eine Zunahme von weit über 200 Abonnenten in Schweden zu verzeichnen. Die Erörterung dieser Abonnentenverschiebung hat nun den konservativen Verlag dazu getrieben, einen Gerichtsbeschluß auf Grund des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb herbeizuführen, der unter Parteihaft mit einer Geldstrafe von 500 Mark bedroht, falls es weiter über den Abonnentenstreik und das in einem konservativen Verlag herausgefallene Freizugsblatt berichtet. Gegen diesen ganz einseitigen Anordnungsbescheid der Presse ist natürlich sofort Einspruch erhoben worden.

Aus dem Reich des Herrn Leibius. Der „Welt am Montag“ gibt ein konservativer Leitmotiv a. D. von inter-

essanten Erfahrungen Kenntnis, die er mit der konservativen, antilemischen „Staatsbürger-Zeitung“ gemacht hat. Er hatte dem Blatt Material zur Verfügung gestellt, das Anschuldigungen gegen die Staatsanwaltschaft enthielt, durch die sich der ehemalige Offizier bei einem Prozeß über Veräußerung von Aktien geschädigt fühlte. Als er kein Material — es bestand aus einem gebrochtem Aktenschild — von der Redaktion zurück erhielt, schickte eine ganze Anzahl von Dokumenten.

Der Geschädigte klagte zunächst gegen den „Synodus“ der „Staatsbürger-Zeitung“, Elmermeier, auf Herausgabe der entzogenen Akten, da nach Angabe der Redaktion Herr Elmermeier das ganze Aktenschild zur Verfügung erhalten hatte. Elmermeier schwor, er habe nichts herausgegeben. Nunmehr klagte der Offizier gegen den verantwortlichen Redakteur Bartel, dem er die Akten übergeben hatte, und der ist durch rechtskräftiges Urteil des Amtsgerichts zur Herausgabe der betreffenden Urkunden verurteilt worden.

Auf der Redaktion der „Staatsbürger-Zeitung“ scheinen ja äußerst angenehme Zustände zu herrschen. Der Besitzer und geistige Leiter des Blattes ist bekanntlich Herr Rudolf Leibius, der Vater der gelben Gewerkschaften.

Das Militär im Dienste des Jungdeutscherbundes. In welchem Maße Militärverwaltung und Schulbehörden dem Jungdeutscherbunde bei der Veranstaltung von sogenannten Kriegsspielen Hilfe leisten, geht aus einem Programm für ein „Kriegsspiel“ in Bielefeld hervor. Nicht nur die Schüler der Gymnasien werden herangezogen, sondern auch die der Volksschulen. Aktive Offiziere des 55. Regiments und Reserveoffiziere haben die Führung übernommen, und den Signaldienst versehen Soldaten. Zudem hat die Militärkapelle Befehl bekommen, die Teilnehmer abends bei der Heimkehr vom Schlachtfelde zu begleiten.

Ein Gottes-Schumann. In einer von proletarischen Freiwerkern einberufenen Versammlung in Solingen hielt der Reichstagsabg. Reus einen Vortrag. Die Parrier mit einer großen Anzahl Mitglieder der evangelischen Junglingsvereine waren erschienen und so gar es eine lebhaft Diskussions. Im Schlusswort machte Reus einige Bemerkungen über die Allmacht und Allgüte Gottes, worauf der Schumann die Versammlung wegen „Gotteslästerung“ auflöste. Selbst der Parrier Schumann, der als Diskussionsredner Reus entgegengetreten war, erklärte, diese Auffösung sei ihm unverständlich, denn eine Gotteslästerung sei in den Worten Reus nicht zu finden.

Frankreich.

Der sozialdemokratische Wahlsieg. Zu dem Ausfall der Wahlen wird uns noch aus Paris geschrieben: Der gewaltigen nationalistischen Hege zum Trotz haben die Wahlen in Frankreich am Sonntag einen großen Sieg der Sozialisten gebracht. Der Stimmenzuwachs beträgt etwa eine halbe Million, gegenüber der Wahl von 1910. Im ersten Wahlgang wurden 34 Sitze gewonnen, darunter vier neu eroberte. 1910 erhielten wir im ersten Wahlgang nur 26 Sitze. Verloren wurde ein Mandat. Im Seine-Departement entfielen 34 Prozent der Stimmen auf die Sozialisten. Zuerst wurde zum ersten Male im ersten Wahlgang mit großer Mehrheit gewählt. Gewählt wurde auch Sembat, Rouanet, der 21 Gegenkandidaten hatte, erlitt geringen

Stimmenverlust und steht in Stichwahl. Louquet, der Enkel Marx, und Gadin, stehen in absolut sicherer Stichwahl. Für den zweiten Wahlgang haben eine ganze Anzahl sozialistischer Kandidaten günstige Aussichten. Die Ministerabgeordneten sind alle wiedergewählt. Briand hat 3000 Stimmen verloren, Millerand siegte mit Waise über den Sozialisten, Barthou hat seine alte Mehrheit behalten.

Die Wahlkraft hindurch fanden Tausende von Menschen vor der „Humanität“; die sozialistischen Siege wurden mit stürmischen Ausdrücken begrüßt. Bei der Verfindung der Wahl von Zaurès und Guésde stimmten die Massen die Internationale an. Der Sieg des früheren Finanzministers Caillaux wurde ebenfalls begeistert aufgenommen.

Der vorläufige Gesamteindruck ist: Großes Wachstum der Sozialisten, Niederlage der geeinigten Radikalen und Erstarren der rückschrittlichen Gruppen unter Briands Führung. Aber keinesfalls ist der von den Nationalisten erhoffte Sieg erfolgt worden. Die bemerkenswerteste Erscheinung und zugleich die beste Antwort auf die Gehe der Freunde der dreijährigen Dienstzeit ist das Anwachsen der sozialistischen Stimmen.

England.

Zur Ministerkrise. Aus London wird berichtet: Die Militärbehörden rüsten in der Nähe von Belfast mit großer Eile ein Militärlager ein. Bisher sind keine neuen Truppen nach diesem Militärlager abgegangen. In Belfast herrscht unter den Ulsterleuten lebhaftes Erregung; die Polizei wurde erheblich verstärkt.

Mexiko.

Vom Schauplatz der Operationen. Guerta hat die Militärbedienste der südlichen Republik angenommen. Für die Hilfe des deutschen Kreuzers „Dresden“ übermittelte der amerikanische Staatssekretär Bryan der deutschen Volkshat seinen Dank. Wir registrieren noch folgende Telegramme: New York, 28. April. Guerta ließ an die Wähler folgendes Telegramm gehen: Die Republik Mexiko hat immer ihren internationalen Verpflichtungen gemäß gehandelt. Sie wird unter allen Umständen ihr Recht verteidigen, das von den Vereinigten Staaten unter die Füße getreten worden ist. — Diese Erklärung Guertas wird, so fürchtet man hier, zu erneuten Schwierigkeiten Anlaß geben.

Veracruz, 28. April. Amerikanische Truppen landeten auf der in der Bucht von Veracruz liegenden Insel San Juan de Ulloa. Nach kurzem Kampf wurden die mexikanischen Truppen vertrieben und die Amerikaner setzten sich in den Besitz des auf der Insel befindlichen Forts. In den Wochenenden wurden zahlreiche dort von Guerta internierte politische Gefangene gefunden, die in schrecklichem Zustand waren. Unter ihnen war ein Schöner des ermordeten Präsidenten Madero und einer der bedeutendsten Gelehrten Mexikos, der Geschichtsforscher Ixmiquil Calderon, der wegen seiner Gegerlichkeit gegen Guerta zu lebenslänglicher Kerkerhaft verurteilt worden war.

Washington, 28. April. Konteradmiral Mayo bezieht: Der britische Konteradmiral Cradock schickte eine Mitteilung Marineinfanterie unter Major Clark von Tampico 40 englische Meilen landeinwärts nach Grangehill, um acht Nordamerikaner an die Küste zu geleiten. Sie werden heute abend zurück erwartet.

feuilleton.

Der glückliche Finder.

Stizze aus dem Schauspielereben von Ludwig Wolff.

Fred Angerberg hatte kein Engagement gefunden. Seit Monaten saß er in Berlin, hatte zusammen mit vielen anderen Leidenesgefährten in den Vorzimmern der Theaterorgenen herumgehockt und mit würgender Angst, die von Tag zu Tag wuchs, nach dem rettenden Direktor ausgelugt. Als und zu erstehen würdigen ein Theaterposch, der Mitglieder suchte. Dann wurden die Künstler, deren Namen vor Singer hieckten, in das Zimmer des Agenten hineingerufen und desilckerten vor dem Allgenächtigen, der sie prüfend musterte und abschätzte. Gewöhnlich war ja der Direktor selbst ein armer Keel, der mit dem Fennig rechnen mußte und nur die allerbilligsten Leute engagieren konnte.

Fred Angerberg hatte zuerst verücht, an seinem Tarif festzuhalten. Er hatte in den letzten Jahren stets dreihundert Mark gehobt und wollte von dieser Höhe nicht herabsteigen. Er war ja schließlich überall der Diebling gewesen, in Zglau, in Bamberg und in Ingolstadt. Er war auch kein über Schauspielerei, nicht schlechter und nicht besser als tausend andere, die ein Engagement hatten. Die ganze Schauspielerei war ja Gluckssache. Wer mehr Glück hatte, war der bessere Schauspieler.

Als ein Vierteljahr verstrichen war, hätte Fred jede Gage angenommen. Es gibt wohl nichts Kammervolleres und Mägligeres als das Leben eines hoflosen Schauspielers. Fred sah tief in die kalten, erbornungslosen Augen der Not. Alle Gigsquellen waren erschöpft. Die alte Mutter, die in den dürftigsten Verhältnissen lebte, konnte ihm nicht helfen. Seine ganze hüone Guterode war bereits verkauft, der fabelhaft vornehme Gutswon, in dem er den Herzog von Wligny gepiebt hatte, der neue Trax, der noch nicht bezahlt war, und der pompöse Pelz aus fallendem Seal, in dem er so viele Millionärsöhne auf der Bühne dargestellt hatte. Es war ihm nicht geblieben als ein Aufloanzug, ein dünner Mäler und ein Paar Radfahrer, die den Strapazen der Straße nicht gewachsen waren.

Fred Angerberg verbrachte seine sorgenvollen Tage in einem Schauspieler-Kaffeehause in der Friedrichstraße. Hier sah er montags bis spät abends bei einem Glase Kaffee, das oft keine ganze Nahrung war, und wartete. Auf irgendeinen Gluckfall wartete er, der seinem Glend ein Ende bereiten würde. Das Gluck aber machte einen schänen Vogen um Fred Angerberg. Zweimal wurde er um halb acht von

einem atemlosen Regisseur in ein Theater geholt und für irgendeine kleine Rolle an Stelle eines pflüch erkrankten und widerpenstigen Mitspielers gedankt. Das trug ihm zehn Mark ein. Dafür konnte man sich einmal satt essen und die Wäsche von der Putzern holen.

Aber das Leben Angerbergs wurde schwerer und hoffnungsloser. In einem trüben, regemassen Regenbertag war Fred Angerberg so weit, daß er sich mit dem Gedanken des Sterbens befreundete. Es war nicht möglich, dieses Leben weiterzuführen. Ein Sprung in das fließende Wasser der Spree würde Frieden und Erlösung bringen. Das Erlebnis des heutigen Tages hatte ihm den Rest gegeben. Er war gegen Mittag in der Balkenstraße von einem sehr vornehmen Auto beinahe überfahren worden. Im letzten Augenblick konnte er noch zurückspringen und die Insassin des Autos, die sich vorbeigekippte, erkennen. Es war Ali Woulson, der Star des Boulevard-Theaters, Ali Woulson, mit der er in Nalau engagiert und Freund gewesen war. Angerberg starrte dem Auto nach, verlor den und hoffnungslos. Ali war die Rettung. Er fand im Adreßbuch ihre Wohnung. Das Stubenmädchen fragte: „Wen darf ich melden?“ und er überreichliche kloppendenSergens seine Visitenkarte. Aber das Mädchen kam zurück: „Die gnädige Frau bebauert, sie hat heute leider keine Zeit.“ Wortlos ging Angerberg die Treppe hinab.

Als er dann im Kaffeehause saß, keinen Pfennig Geld in der Tasche, musterte er mit stumpfen Gasse die glücklichen Kollegen, die warme Pelze trugen und solide Vorkassche. Gutmütig waren sie ja alle! Mit fünf Mark halften sie gern aus, aber nur einmal. Fünf Mark ließen sie sich es immer kosten, um Wohlthätigkeit und Gelumt spielen zu können. Wenn man es wagte, ein zweitesmal zu kommen, gab es nur noch mitteilloses Bedauern. Nein, dieses Leben war nicht länger zu ertragen. Alle Demütigungen haben eine Grenze. Fred Angerberg beschloß, zu sterben. Er rief den Kellner und sagte: „Ich besahe Ihnen meine Zedde morgen.“ Der Kellner machte ein jämerliches Gesicht, aber Angerberg lächelte ironisch. „Morgen“, dachte er, „morgen!“

Es war neun Uhr vorüber, als er das Kaffeehaus verließ. Dider Nebel lag in den Straßen und der Regen fiel unablässig. Der ganze Verkehr stockte. Die Fußrider jochten und die Guppen der Automobile brillten in allen Tonarten. Er hatte den Koffagen seines dünnen Mantels in die Höhe geschlagen und wanderte stumm und ziellos seines Weges. Es war ja ganz gleichgültig, wo er seinem elenden Leben das Ende setzte. Er hätte viel darum gegeben, wenn er jetzt eine Zigarette gehabt hätte. Wahrsch, die Raucher haben

es besser als ich, dachte er bitter, in den letzten Stunden bekommen sie alles, was sie nur wünschen.

Als Angerberg die Linden in der Nähe des Hotels Adlon überquerte, ließ sein Fuß auf einen Gegenstand, über den er beinahe stolperte. Es war eine Briefschale mit silberbeschlagenen Ecken. Mit einem fast selbsttätigen Verbrecheninstinkt stießte Angerberg seinen Fuß auf die Tasche. Dann hielt er vorsichtig umfassen. Vor dem Hotel stand ein Wog. Der konnte ihn kaum sehen, weil fast ununterbrochen Wagen vorbeifuhren. Auf der anderen Seite des Fahrdammes hielt ein Schumann Wache. Der Nebel war dicht. In dem Augenblick, da sich Angerberg hügte um die Briefschale aufzuheben, hatte er sein Verbrechen begangen, denn er war fast entschlossen, die Tasche nicht zurückzugeben, was immer sie auch enthalten mochte. Wenn man bereit ist, sein Leben wegzuzwerfen, hat man andere Maßstäbe für Recht und Unrecht als Menschen, die in bürgerlicher Behaglichkeit leben.

Ganz ruhig und gar nicht überstürzt ging Angerberg den Weg zurück, den er gekommen war. Er wohnte im Norden. Als Angerberg die Weidenammer Brücke passiert hatte, begann er rascher zu gehen. Eine rasende Neugier, den Inhalt der Tasche kennen zu lernen, trieb ihn nach Hause. Als er endlich dahinter war, verwickelte ihn seine Wirtin in ein Gespräch, dem er standhalten mußte, denn er war ihr Geld schuldig.

Und dann kam der Augenblick, da er allein in seiner Kammer war. Er zündete die Kerze an und verperrte die Tür. Mit bebenden Fingern holte er die Briefschale herbor und öffnete sie. Sie enthielt ein geschlossenes Kubert. Sein Herz klopfte zum Zerplatzen. Er schickte in dem kleinen Spiegel, der über dem Waschtischen hing, ein verzerrtes, fieberndes, fremdes Gesicht. Dann riß er das Kubert auf. Braune Scheine knisterten in seinen Händen. Mechanisch begann er das Geld zu zählen. Es waren zwanzig funkelneugelneue Tausendmarkstücke! Er war reich. Er besaß zwanzigtausend Mark. Er war einer der Herren der Welt. Er konnte jeden Tag essen, was er wollte, konnte sich einen Pelz kaufen wie diese aufgelaesenen, armenigenKommodianten im Kaffeehause, er konnte reisen und die Länder sehen, die er nur aus den Wlignenprospekten kannte. Ein Rausch von Macht und Glück ließ ihn nicht schlafen. Dann fiel ihm ein, daß es gefährlich wäre, jetzt einenTausendmarkstein wecheln zu lassen, denn er zweifelte nicht daran, daß die Zeitungen eine Notiz über den Verlust des Geldes bringen würden. Aber das schädete ja nichts. Er hatte Zeit. Er konnte warten. Denn er, Fred Angerberg, war über Nacht reich geworden.

(Schluß folgt.)

Sokales.

Nürtingen, 29. April.

Bericht von der Ausstellung für Städtebau und Kleinwohnungsweisen im Bauverein.

II.

Interessant war auch die Anlage der Fabriken. Bei den herrschenden südwestlichen Winden müssen diese so platziert werden, daß die Städte keine Rauchbelästigung haben.

Zu der Abteilung für Kleinwohnungsweisen hatten viele Genossenschaften ihre Kolonien in Modellen ausgestellt. Bevorzugt war überall dort, wo der Grund und Boden nicht zu teuer ist, die offene Bauweise.

Die Bauberatungsstelle Hannover, eine neu eingerichtete uns vorgelegte Behörde, hatte verschiedene Wandlungsorschläge für einreichere Zeichnungen gebracht.

Die Bauberatungsstelle Hannover, eine neu eingerichtete uns vorgelegte Behörde, hatte verschiedene Wandlungsorschläge für einreichere Zeichnungen gebracht.

Zum Schluß hatte Rehner noch eine interessante Sache für die Frauen. In der Abteilung für Kleinwohnungsbau war von der Firma Sonnenbau eine Musteranrichtung für Kleinwohnungen ausgestellt.

Zur Beachtung für Bau- und Erdarbeiter. Infolge der diesjährigen schlechten Konjunktur in den beiden Zadestädten Nürtingen und Wilhelmshaven warnt der Deutsche Bauarbeiterverband Bau- und Erdarbeiter vor dem Zugang von auswärtigen. Es liegt ein Fernbleiben im ureigensten Interesse derjenigen, die nach hier zu kommen beabsichtigen.

Die Schiffsalste für billige Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika (10 Pf. für je 20 Gramm) ist für die nächste Zeit folgende: „Imperator“ ab Hamburg 2. Mai, „Kronprinzessin Cecilie“ ab Bremen 5. Mai, „Amerika“ ab Hamburg 9. Mai, „Kaiser Wilhelm der Große“ ab Bremen 13. Mai, „Waterland“ ab Hamburg 14. Mai, „Prinz Friedrich Wilhelm“ ab Bremen 16. Mai, „Kaiser Wilhelm II.“ ab Bremen 19. Mai, „Kaiserin Augusta Victoria“ ab Hamburg 21. Mai, „Kronprinz Wilhelm“ ab Bremen 26. Mai, „Imperator“ ab Hamburg 27. Mai, „George Washington“ ab Bremen 30. Mai, „Kronprinzessin Cecilie“ ab Bremen 2. Juni.

die nächste Zeit folgende: „Imperator“ ab Hamburg 2. Mai, „Kronprinzessin Cecilie“ ab Bremen 5. Mai, „Amerika“ ab Hamburg 9. Mai, „Kaiser Wilhelm der Große“ ab Bremen 13. Mai, „Waterland“ ab Hamburg 14. Mai, „Prinz Friedrich Wilhelm“ ab Bremen 16. Mai, „Kaiser Wilhelm II.“ ab Bremen 19. Mai, „Kaiserin Augusta Victoria“ ab Hamburg 21. Mai, „Kronprinz Wilhelm“ ab Bremen 26. Mai, „Imperator“ ab Hamburg 27. Mai, „George Washington“ ab Bremen 30. Mai, „Kronprinzessin Cecilie“ ab Bremen 2. Juni.

Stenographisches. Der Ortsverband der Gabelsbergerischen Stenographenvereine schreibt uns: Der am 16. d. M. begonnene Anfängerkursus des Ortsverbandes Gabelsbergerischer Stenographen von Wilhelmshaven-Nürtingen hat eine starke Beteiligung gefunden.

Schrecklicher Brandunfall. Gestern nachmittag ereignete sich im neuen großen Schwimmbad (Bohym u. Boh) an der Nürtinger Brücke ein furchtbarer Unglücksfall. Auf bisher noch unausgeklärte Weise geriet dem Arbeiter Wilhelm v. Essen, der mit einer Beklampe arbeitete, der Benzintank in Brand.

Zugerspätungen. Montag nachmittag hatten alle von Bremen kommenden Personen- und Schnellzüge mehr oder weniger erhebliche Verspätungen, die sich auf die Züge der anderen Strecken übertragen haben.

Für Passagiere mit Arbeiterfahrkarten. Vom 1. Mai d. J. an bis weiter darf der Personenzug 91, welcher 8.55 nachmittags von Wittmund fährt und 10.18 Uhr abends in Nürtingen und 10.22 Uhr in Wilhelmshaven eintrifft, an Sonn- und Festtagen auf der Strecke Norden-Wilhelmshaven von Reisenden auf Arbeiterkarten nicht benutzt werden.

Aus dem Schöffengerichtssaal. Ein trauriges Bild moralischer Verwahrlosung entrollte die gestrige Verhandlung vor dem Schöffengericht gegen zehn schulpflichtige Knaben aus dem Stadtteil Heppens.

Zur Beachtung für Bau- und Erdarbeiter. Infolge der diesjährigen schlechten Konjunktur in den beiden Zadestädten Nürtingen und Wilhelmshaven warnt der Deutsche Bauarbeiterverband Bau- und Erdarbeiter vor dem Zugang von auswärtigen. Es liegt ein Fernbleiben im ureigensten Interesse derjenigen, die nach hier zu kommen beabsichtigen.

jollen trotz der Vorstrafen vom Gericht noch einmal der bedingten Begnadigung empfohlen werden. — Die Ehefrau S. hat einen Knaben, der sich mit ihrem Sohne prügelte, mit dem Ausflopper bearbeitet. Das ist Körperverletzung und wurde mit der Mindeststrafe von 3 Mark bestraft. — Der Hausdiener K. hat ein Fahrrad gestohlen. Da diese Art Diebstähle als gemeine angesehen werden, lautet das Urteil auf drei Tage Gefängnis, wegen der bisherigen Unbescholtenheit des Angeklagten soll Strafauflage befürwortet werden. — Der Metzger Dr. aus Jever soll sich der Unterhaltspflicht eines unmehelichen Kindes entzogen haben.

Wilhelmshaven, 29. April. Versandung des Zadefahrwassers. Eine unerwartete Erscheinung hat sich in letzter Zeit im Fahrwasser der Zade bemerkbar gemacht. In der Innenjade, der Verbindung zwischen dem Kriegshafen und der Außenjade, haben sich infolge der starken Strömung und der damit in Verbindung stehenden Bewegungen und Ablagerungen des Sandes die Tiefen des Fahrwassers an manchen Stellen um fast 1/2 Meter verringert und sind damit nahe an die Grenze der Wasseriefe gelangt, die für das glatte Passieren eines modernen Minen- schiffes erforderlich ist.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. April. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ erfährt, beabsichtigt die Regierung nicht, den Reichstag vor Pfingsten zu schließen, sondern ihn zum Herbst zu vertagen. Ueber die Novelle der Befolgung der Reichsbeamten fanden gestern Besprechungen des Reichstagskanzlers mit den Führern sämtlicher bürgerlichen Parteien statt.

Hamburg, 29. April. Das Lustschiff Schüttele-Lanz ist aus Mannheim heute morgen 5.30 Uhr über Hamburg eingetroffen und hat die Jughalle in Fußsüßl aufgesucht. Luzemburg, 29. April. Vergangene Nacht wurde die französische Fahne der französischen Volkshat von der Stange heruntergeholt und gestohlen.

Belfast, 29. April. Die hiesigen Unionisten haben erklärt, daß die Offiziere, die am Sonntag mit ihren Regimentern den Befehl erhielten, nach Ulster abzugehen, die Bedingungen erklärt forderten, unter denen sie dort in Aktion treten sollten. Sie weigerten sich, kriegerische Schritte gegen die Freiwilligen zu unternehmen.

Washington, 29. April. Die Amerikaner haben in Veracruz eine amerikanische Zivilverwaltung eingesetzt.

Washington, 29. April. Nach einer zweistündigen Kabinettsitzung gab Präsident Wilson die Anordnung auf Entsendung von Bundesstruppen nach Colorado, die im dortigen Kohlenrevier die Ruhe wieder herstellen sollen.

An unsere Berichterstatter.

Um rasch und einheitlich über den Verlauf der Maifeier an den einzelnen Orten berichten zu können, eruchen wir unsere Berichterstatter, die Berichte über die Maifeier noch am Freitag abend an die Redaktion abzugeben, damit sie am Sonnabend morgen hier eintreffen.

Verantwortliche Redakteure: Für Politik, Feuilleton und den übrigen Teil: Josef Kliche; für Sokales und aus dem Lande: Oskar Hülfich. — Verlag von Paul Hug & Co., Platzationsdruck von Paul Hug & Co. in Nürtingen.

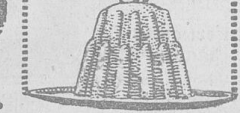
Dieser zwei Beilagen und das Unterhaltungsblatt.

Backpulver



SINNER

Puddingpulver



# Großer Verkauf von Normal-Unterzeugen

zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen!

**Hemden u. Beinkleider** für Herren und Jünglinge, nur fehlerfreie, im Tragen und Waschen bewährte Qualitäten. [1135]

Herren-Hemden, à Stück nur . . . . . Mk. 3.40, 3.25, 2.65, 2.30, 2.10, 1.85, <b>1.80</b>	Herren-Hosen, à Stück nur . . . . . Mk. 2.60, 2.10, 2.00, 1.90, <b>1.65</b>
Herren-Vorhemden, à Stück nur . . . . . <b>30, 50</b> 3	Herren-Kragen, à Stück nur . . . . . <b>25</b> 3
Knaben-Vorhemden, à Stück nur . . . . . <b>15</b> 3	Herren-Oberhemden, à Stück . . . . . <b>150, 300</b> 3
Leichte wollene Socken, à Paar . . . . . <b>85</b> 3, Wert 1.20 4	

**Unser Resteverkauf** ! Reste und Restbestände in Damen-Kleidern und Seidenstoffen, Samt-Reste, Baumwoll-Reste und Kupons, Halbleinen- und Reinleinen-Reste, Kleiderleinen-Reste, Restbestände in Untertaillen, Damen- und Kinderwäsche, einzelne und angestaubte Stücke, Russenkittel etc. etc. **bedeutend im Preise ermässigt!**

1 Posten grössere Linoleum-Reste, Inlaid I 3<sup>er</sup> mm durchgemustert, sonstiger Wert 4.90 Mk., jetzt nur à gm **2.65** | Posten kleine Linoleum-Reste, Inlaid, durchgemustert, jeder Rest nur **25 Pf.**

Gardinen-Rouleauxstoff-Reste bedeutend unter Preis.

## BARTSCH & VON DER BRELIE

### Firma Adolf Peters

**Heidmühle**  
führt Ia Ware, auch feinen minderwertigen Zucker und doch billig. Kein Betrug, sondern reelles Geschäft. Meine beliebte Ia Pflanzenbutter-Margarine mit Zugaben empfehle bestens.

### Adolf Peters

**Heidmühle.** [1123]  
St. Johanni-Brauerei  
Wilhelmshaven,  
Rantor u. Niederlage: Hinterstr. 4, empfiehlt ihre anerkannt ganz vorzüglichen, nur aus Malz und Hopfen hergestellten

### Biere

hell nach Pilsener Art, dunkel nach Münchener Art, in Gebinden und Flaschen.

### Holz-Rouleaux

Jalousien, Holz-Räden in verschiedenen Mustern u. Preislagen. Besonders mache auf einige Muster aufmerksam, die bedeutend unter Preis verkauft werden.

### Eduard Dittmann

Buchhandlung  
Mittlerlichstraße 2c.

### Wir empfehlen

- folgende Schriften zu billigsten Preisen:
- Die chronische Darmfistulose oder Stuhlfistulose . . . 0.80 Mk.
  - Die Halskrankheiten . . . 1.00
  - Der Honig, sein Heil- und Nährwert . . . 0.50 Mk.
  - Die Hämorrhoiden und ihre naturgemässe Behandlung 0.80 Mk.
  - Die Selbstvergiftung, die Grundursache der Krankheiten 0.80 Mk.
  - Gründe des . . . . . 0.80 Mk.
  - Gicht, Rheumatismus, Hüftweh, Zuckerkrankheit . . . 1.00 Mk.
  - Die Diuretika . . . 0.60
  - Was ist Plethorismus? 0.30
  - Die Schenkel . . . 1.00
  - Die Zuckerkrankheit . . . 1.10
  - Die Herzkrankheiten . . . 1.30
  - Arterienverfälschung . . . 0.50
  - Erkennung der Krankheiten durch den Urin 0.60
  - Windarm-Entzündung 1.00
  - Kranke-Sand-Abt . . . 0.25
  - Luft-Richt-Abt . . . 0.30
  - Das Auge . . . . . 0.60
  - Seide und Moor, sonst 1.00 . . . . . jezt . . . . . 0.50

### Expedition des Nordd. Volksblattes.

Anfertigung sämtl. Haararbeiten.  
W. Langenbeck, Friseur  
Mittlerlichstr. 3.  
Dabei wird ausgekämmtes Haar gefärbt.

## Doppelkrone.

Tag und Nacht geöffnet.

Donnerstag den 30. April 1914:

— Grosses —

## Abschiedskonzert der Kapelle Steinmann

Ab Freitag den 1. Mai 1914:

— Grosses —

## Kurth-Konzert.

Es ladet freundlichst ein  
**Otto Pergande.**

## Maifeier Norden 1914.

Die diesjährige Maifeier der organisierten Arbeiterschaft von Norden und Umgegend findet am  
**Sonntag den 3. Mai**

im Dittrichschen Saale in Esel statt und zwar mit folgender Programm: Musik, Vorträge des Arbeiter-Gesangsvereins Nordwärts, Feste des Gen. Kräfel, Nürringen, Theater Solovorträge und nachfolgendem Ball. [1098]  
Saalöffnung 7 Uhr abends. Anfang 8 Uhr abends.  
— Zu dieser Feier ladet ein Die Festkommission.

**Meine Herren-Anzüge**  
für 19 26 32 39 und 48 Mk.  
sind konkurrenzlos billig und haltbar. Grosse Auswahl reizender Neuheiten. Bitte kommen Sie zu mir, Sie werden freundlich und gut bedient.  
Geschäftshaus Georg Aden. [1008]

Sämtliche Drucksachen liefert Paul Hug & Co.

### Arbeiter-Bildungs-Ausschuss Nürringen-Wilhelmshaven.

Die Vorstände und Mitglieder der beiden Arbeitervereine **Trochium** und **Eichenlaub** werden hierdurch zu einer am Sonntag den 2. Mai, abends 8 1/4 Uhr, im Livoli stattfindenden kombinierten

### Bersammlung

freundlichst eingeladen. In dieser Bersammlung soll Stellung genommen werden zu einem vom Bildungsausschuss in Aussicht genommenen Konzert und Theaterabend sowie zu einer eventuellen Bersammlung beider Vereine.  
[1156] **J. A.: Jul. Meyer.**

Mit D. „Bochum“ erhalte ich direkt von Ceylon eine Partie hochfeinen  
**Original-Ceylon-Tea.**  
Detailpreis pro Pfund 2 Mk., u. 2.40 Mk.  
Nach Eintreffen in ca. 8 Tagen, welches noch bekannt gegeben wird, verabfolge ich Proben **gratis.**  
**Richard Fischer**  
Teemimporteur. [1096]  
Börsenstr. 14, Eingang Ecke Parkstr. gegenüber der Wilh. Zeitung.

### Klub Unterhaltung.

Sonntag den 3. Mai:  
**General-Bersammlung**  
im Lokale des Herrn **Halweland**, Grenzstr.  
Von 3 bis 3 1/2 Uhr Bersung der Beiträge, nachher Bersammlung. Um vollstähtiges Erscheinen ersucht **1157 Der Vorstand.**

**Lily Tegtmeyer**  
Moderne Photographie  
Holtermannstr. 37.  
Haltest.: Hegelstrasse der elektrischen Strassenbahn.  
Fernruf 791. [104]

### Konsum u. Sparverein für Nürringen und Umg.

Eing. Gen. mit beschr. Haftpf.  
**Unsere Sparkasse**  
st täglich geöffnet von 10 bis 1 Uhr vorm., von 4 bis 6 Uhr nachm., aus. Sonnabends nachm. **Einlagen werden mit 4 Proz.** verzinst.  
[29] **Der Vorstand.**

### Nordenham Geschäftsverlegung. Nordenham

Mit dem heutigen Tage verlege mein Friseur-  
— Geschäft von Wilhelmstraße nach —  
**13 Hanfingstraße 13**  
**Arno Wilkens, Friseur.** [1129]

### Billige Ausnahmetage

vom 29. April bis 4. Mai mit 10 Prozent Rabatt im  
**Schuhwarenhaus J. Georg**  
**Barel, Lange Straße 14.**  
Reparaturen sowie Makanfertiigung in eigener Werkstatt bei billigsten Preisen. [1127]

### Den Austritt aus der Kirche

sollten alle diejenigen vollziehen, die mit dem Kirchendirektorium gebrochen haben. — Der **Protest** gegen den Gewissenskirchenaustritt muß ein **Protest** sein gegen den Gewissenskirchenaustritt, durch die Bersichtigung zur Zeitnahme am unwillkürlichen Religionsunterricht, der darauf hinausläuft, die Volksmassen in Unwissenheit zu erhalten. — **Austrittsformulare** sind zu haben in Oldenburg bei **Wih. Ganske**, Haarensufer 21, in Delmenhorst bei **Edward Schömer**, Wägenstraße 50.

### Todes-Anzeige.

(Stadt Anlage)  
Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein herzensguter Mann, meiner Kinder treusorgender Vater  
**Christoph Segbart**  
heute Morgen 8 1/2 Uhr nach jahrelangem schweren Leiden sanft entschlafen ist.  
Um stille Beileid bitten  
Die trauernden Hinterbliebenen  
Frau **Thilie Segbart**  
nebst Kindern.  
Berdigung am Sonnabend nachmittags 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle Neumende ans.

### Todes-Anzeige.

Am Dienstag, vormittags 10 1/2 Uhr, starb nach schwerer Krankheit unser kleiner Sohn  
**Rudi**  
im jungen Alter von 1 Jahr 16 Tagen. [1119]  
Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige  
Ziel, den 28. April 1914.  
**Bernhard Reetz**  
nebst Frau, geb. Krummader.

# Norddeutsches Volksblatt

## Reichstag.

243. Sitzung: Dienstag, den 28. April, nachmittags 2 Uhr. Am Vorderrück: Kommisionäre. Prof. Kempf teilt die Abgeordneten nach der langen Osterpause mit.

### Die Impfstoffe.

Die Anzahl von Petitionen, die die Einführung einer Kommission zur Prüfung des Impfstoffes, die Einführung der Gewissenskaufel, die Entschädigung der Impfberechtigten und die Unterlassung der unangenehmen Anwendung des Impfstoffes verlangen, beantragt die Kommission zur Berücksichtigung zu überweisen. Ein Antrag Strauß und Gen. (L) will Überweisung zur Erwägung zur Berücksichtigung nur, soweit die Einführung einer Kommission zur Prüfung der wissenschaftlichen und wissenschaftlichen Grundlage des Impfstoffes verlangt wird. Mit zur Verhandlung steht eine vom Abg. Vog. (Soz.) zum Etat des Reichsgesundheitsamts eingebrachte Resolution, die die Einführung einer partiellisierten aus Impffreunden und Impfgegnern zusammengesetzten Kommission zur objektiven Untersuchung der ganzen Impfstofffrage verlangt; ferner eine Resolution des Abg. Dr. Weisser (Z), die sich mit der Resolution Vog. deckt, und außerdem wünscht, daß das von der Kommission ausgearbeitete Material dem Reichstag in einer Denkschrift vorgelegt wird.

### Abg. Vog. (Soz.)

Die Rezenten befragen sich über willkürliche, im Impfstoff nicht begründete Maßnahmen der Behörden. Heute werden ins Gespräch gekommen, weil sie Kinder nicht als Impflinge der Impfstoffe zuführen. Ein Impfstoff kennt aber das Reichsimpfstoffgesetz nicht. Der Entwurf für diesen Impfstoff vor, aber der Reichstag ist ihm fern. Abg. Dr. Böwe, jüngere ein Anhänger des Impfstoffes, meint demnach, daß lediglich eine Steuer oder eine Geldstrafe auf das Nichtimpfen zu gelten werden solle. Außerdem wird heute besonders in Kreisen der Impfstoffe ausgeübt. Dadurch fühlen sich Hunderttausende von Staatsbürgern bedrückt. Es kommt hinzu, daß Tausende von Menschen, zum Teil von anerkannter wissenschaftlicher Autorität, Gegner des Impfstoffes sind. Die preussischen Behörden haben sich auf ein Urteil des preussischen Oberverwaltungsgerichts, das den Impfstoff für erlaubt erklärt, weil er nicht anderweitig im Gesetz verboten sei. Das ist doch ein ganz unangehöriger Standpunkt. Das Reichsgesundheitsamt hat in einseitiger Weise für die Impfstoffe Partei ergriffen, obgleich die Frage wissenschaftlich überaus strittig ist. Das Impfstoffgesetz ist feierlich nur mit 2 Stimmen Mehrheit und unter dem schiefen Eindruck einer großen Epidemie beschlossen worden. Die Behauptung, daß die wiederholte Impfung für immer gegen die Bodenimpfung, hat sich durch die praktische Erfahrung als unrichtig erwiesen. An der Impfung sind schon Tausende Menschen gestorben, wie vielleicht niemals an Boden. Ich selbst habe in drei Familien Infektionen nach der Impfung gesehen, über die ich erst berichtet war. Auch unter früherer Skolege u. Gerlach, der sich vor einer Tropenreise impfen ließ, hat sehr schlimme Erfahrungen damit gemacht. Fast mußte ihm der Arm amputiert werden. (Süßl hört bei den Sozialdemokraten.) Selbst die amtliche preussische Statistik muß zugeben, daß eine ganze Anzahl von Todesfällen infolge der Impfung vorgekommen ist. (Süßl hört!) Das Reichs-

gesundheitsamt wünscht, daß nur gesunde Kinder geimpft werden; dabei müssen die Schwächsten feststellen, daß etwa 80 Prozent der Kinder krank sind.

Daß die Bodenimpfung infolge der Impfung abgenommen hätte, ist keineswegs richtig. In Italien, wo jetzt am intensivsten geimpft wird, nehmen die Todesfälle stark zu. England dagegen, wo im Jahre 1907 die Gewissenskaufel eingeführt worden ist, ist das postfreie Land. (Süßl, hört!) Auch in der Schweiz sind die Bodenimpfungen häufiger als in den Kantonen ohne Impfstoff. Die Impffreunde berufen sich auf die 26 000 Bodenimpfungen in der französischen Armee während in der deutschen Armee nur 260 Bodenimpfungen vorliegen. Rastlich im Jahre die Gesundheitsverhältnisse in der französischen Armee schlechter, aber nach Ausbruch des französischen Militarismus sind in jenem Jahre in ganz Frankreich überhaupt nur 8000 Bodenimpfungen vorgenommen. Das Reichsgesundheitsamt fügt selbst, daß mit dem Impfstoff etwas nicht in Ordnung ist, es will aber nur die technischen Grundlagen des Verfahrens ändern, um die Gefahren auf ein geringeres Maß herabzubringen. Das Gefährliche mit dem Impfstoff verbunden sind, wird also jetzt zugegeben. Den Umständen, der sich in den Kreisen der Wissenschaft vollzogen hat, zeigt auch eine Neukurzung des leuchtenden Sternes am Impfstoff, des Professor Ehrlich Saia, der bei einem Vortrag in Paris sagte: „Die Zukunft gehört nicht mehr den Impfungen, der Prophylaxe, der Serumtherapie, sondern dem Studium der Bakterien“. Die Bodenimpfung, wie alle anderen Seuchenimpfungen, sind im Impfstoff verbunden sind, infolge der Impfung, sondern mit der Sebung der Reinlichkeit, mit der Einführung der Kasualität in den Großstädten, mit den besseren allgemeinen hygienischen Einrichtungen. Als einen wichtigen Faktor auf dem Gebiete der Seuchenbekämpfung bezeichnet ein Mitglied des Reichsgesundheitsamts auch die Arbeiterversicherung. Auf diesem Wege sollte man forschen. Die Einführung einer partiellisierten Kommission zur Untersuchung der Frage, zusammengesetzt aus Impffreunden und Impfgegnern, sollte das Reichsgesundheitsamt mit Freuden begrüßen. Es ist höchste Zeit, daß das Reichsgesundheitsamt neue Wege einschlägt. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Weisser (Z): Das Material der Impfstoffe ist ins Uferlose gewachsen, und man kann nicht bezweifeln, daß tatsächlich schwere Schäden vorkommen sind. Geheimrat Richter, der von dieser Krönung aus dem „verderblichen Treiben“ der Impfstoffe sprach, wird ihnen auch neuerdings noch vor, daß sie die „Stimme der Vernunft zu überhören“ suchen. Aber die Impfstoffe werden sich vor allem gegen den Impfstoff, der im Gesetz gar nicht bestritten ist, und verlangen eine einmündige Prüfung der ganzen Frage. Es handelt sich nicht um Eigenbräuel einzelner Personen, sondern um eine aus Erfahrungstatsachen genommene Überzeugung, daß auf diesem Gebiete schwere Schäden vorliegen. Man sagt, wenn die Impfung einmündig ist, ist keine Gefahr vorhanden. Aber dieses große „Wenn“ trifft eben fast niemals zu. Tatsache ist, daß trotz der Impfung noch eine große Zahl von Todesfällen vorkommen. Ich möchte auch von dem hier anwesenden Vertreter des Reichsgesundheitsamts wissen, ob dieses Amt auf dem Standpunkt steht, daß das Impfstoffgesetz einen direkten Impfstoff vorsteht.

Abg. Kramer (L) spricht für den konservativen Antrag auf Einsetzung einer außerparlamentarischen Kommission zur Prüfung der Impfstoffe.

Abg. Richter (Sp.): Die Impfstofffrage ist keine politische Frage. Der größte Teil meiner Freunde glaubt, daß unsere Impfstoffeimpfung sich bewährt hat und daß ein Antrag zu ihrer Veränderung nicht vorliegt. Der Impfstoff zum Impfen ist notwendig, denn niemand hat das Recht, seine Mitmenschen zu gefährden. Geheimrat Dr. Richter: Vor 2 1/2 Jahren ist der Reichstag über die Petitionen zum Impfstoff mit großer Mehrheit zur Tagesordnung übergegangen. Seit dieser Zeit hat sich nichts ereignet, was eine andere Stellung rechtfertigen könnte, außer einer empörenden, schmählichen Geheißens der Impfstoffe gegen meine Person. Diese Mitglieder setzen im Lande herum und sehen die Frauen in Angst und Schrecken, als ob ihre Kinder einer großen Gefahr ausgesetzt werden sollen, so daß sie sich feierlich zum Widerstand gegen die Petitionen hinreichend lassen. Dieses Treiben habe ich ein beinahe verbrochenes genannt. Ich hätte vielleicht einen milderen Ausdruck wählen können, doch ist auch dieser Ausdruck kein berechtigter Vorwurf zu dem Impfstoffe. Dieses Mitglied erweise ich es im Jahre 1913 nur in 7 oder 8 Fällen nötig gewesen, Kinder impfen zu lassen. Ich bin gegen die Impfstoffe abgerichtet und wurde dafür von ihnen in häßlicher Weise angegriffen und verhöhnt. In den „Sozialistischen Monatsheften“ hat ein sozialdemokratischer Arzt auseinandergesetzt, daß der Impfstoff im Interesse der ganzen Bevölkerung notwendig ist, und daß gerade ein Sozialdemokrat sich dieser Notwendigkeit nicht bewußt gewesen dürfte. (Süßl, hört!) Die Rede des Abgeordneten Vog. hat mich sehr enttäuscht, denn er hat absolut nichts vorgebracht, was nicht auch vor 2 1/2 Jahren von ihm den Impfstoffen gesagt worden ist. Ich möchte daher meine damalige Rede, die 2 1/2 Stunden gedauert hat, wiederholen. Ich will das jedoch nur im Auszug tun. Der Redner sucht in längeren Ausführungen mit Erläuterungen graphischer Darstellungen die gegenwärtigen Folgen der Impfung nachzuweisen. Die Einzelheiten bleiben auf der Zeit ungenügend, auch die amtlichen Statistiken können getreue, wie Vizepräsident Dove erklärt, den Redner nicht verstehen. Die Anträge der Kommission und die Wünsche nach Einführung einer Kommission aus Impfgegnern und Impffreunden sind unzureichend; die Herren würden sich ja doch nicht einigen. Das einzige, worüber man sprechen könnte, wäre die Einführung einer Kommission durch das Reichsgesundheitsamt, zu der einige vernünftige Herren aus dem Lager der Impfstoffe zugezogen werden können. Das Reichsgesundheitsamt verweigert die ganze Frage vollständig mit Aufmerksamkeiten; haben Sie Vertrauen zum Reichsgesundheitsamt. (Rebafes Bravo!)

Vertreter des Reichsgesundheitsamts Geheimrat Zimmer erklärt die Anwendung körperlichen Zwanges zur Durchführung der Impfung für gesetzlich begründet. Abg. Goething (natl.) wendet sich gegen die Kommissionsanträge; die Einsetzung einer Kommission würde nur die ruhige wissenschaftliche Arbeit auf diesem Gebiete fördern.

Abg. Frhr. v. Saxe (Wesf.): Zu Preußen besteht der Impfstoffgesetz seit 1827 und trotzdem haben die Bodenimpfung in ganz geringem Maße abgenommen. Der Impfstoff der Handhabung des Impfstoffes ist ebenfalls im Gesetz selbst nicht begründet. Ich bitte, die Einführung einer partiellisierten Kommission zu beschließen.

Das Haus verläßt sich. — Nächste Sitzung Mittwoch 2 Uhr: Ergänzungsetat, Fortsetzung. Schluß 6 1/2 Uhr.

## Parteinachrichten.

Die Groß-Berliner Polizei und die rote Woche. Ueber die Parteigenossen, die während der roten Woche Plakate ausgehängt oder Zettel angeklebt haben sollen, in denen Aufforderungen zum Abkommen auf die Presse und zum Beitritt in die Organisationen enthalten waren, ist ein Hagel von Strafmandaten niedergegangen. In Berlin selbst kanten die Strafmandate fast ausschließlich auf Haft von 5 bis zu 14 Tagen. Viele Restaurateure und Ladenbesitzer, denen vorgeworfen wird, Plakate über die rote Woche ausgehängt zu haben, sollen je 50 Mark an die Polizeikasse zahlen. Eine Anzahl Genossen ist auch sofort mit einer Anklage bedacht worden. Es ist im Augenblick der ganze politische „Segen“ noch nicht zu übersehen, es steht aber schon jetzt fest, daß die Polizei beabsichtigt, einen sehr reichlichen Beuten von dem Ertrag der roten Woche einzustreichen.

Geschmigte Maifestzüge. In Leipzig wurde der Maifestzug zum Bräuereigarten in Leipzig-Schleieritz und die Ueberlassung des sächsischen König-Werks-Parkes als Hauptammorlet unter der Bedingung genehmigt, daß die Arbeiter-Maifestzüge der Sozialisten-Maifest und der Andreas-Hofer-Maifest nicht getriert wird. Standarten dürfen im Zuge nicht getragen werden; die angegebenen Fahnen sind zulässig. Das Tragen republikanischer Abzeichen ist ebenfalls verboten. Während der politischen Ansprache sind alle Personen, die unter 18 Jahre alt sind, aus dem Versammlungsort zu entfernen.

Die Samburg'ger Polizei erteilte wie alljährlich so auch diesmal die Erlaubnis zum Maifestzug, der sich in der Nähe des Gewerkschaftslokals formieren und durch die volkreichen Stadtteile Sommerbroof und Hamm nach dem Horner Park bewegen wird.

Auch in Bergedorf bei Samburg, sowie in den preussischen Nachbarorten Sande und Schiffbeck ist der Maifestzug genehmigt worden.

Das neue Arbeiterheim in Königsberg. Die Königsberger organisierte Arbeiterschaft hat unter dem Saalmangel viele Jahre schwer gelitten. Mit einem Kostenaufwand von über 700 000 Mark ist nunmehr ein eigenes Heim erbaut worden. Ein Teil der Kosten ist durch obligatorische Beiträge aufgebracht worden, diese werden auch weiterhin zur Amortisation der Bautkosten erhoben. Auf dem Vorderhofgarten zwischen dem General-Kommando und der Kommandantur wurde im vorigen Jahre ein großes Terrain erworben, das bis zum Schloß, der schönsten Stelle Königsbergs, geht. An der Straßenseite ist ein dreistöckiges Verwaltungsgebäude errichtet, in dem sich die Büros der Gewerkschaften, die Parteifunktionäre, das Arbeitersekretariat, ein Lesezimmer und unten ein Restaurant, die Buchhandlung der „Volkzeitung“ und weitere Verkaufsräumlichkeiten befinden. Auf dem Hofe ist das Saalgebäude errichtet. Im Hinteren sind die Garböden

und Wassertürme untergebracht; in der ersten Etage befindet sich der große Saal, der etwa über 1700 Sitzplätze verfügt. Ein kleiner Saal ist vom großen durch Schiebetüren getrennt, so daß aus beiden Sälen ein Raum gemacht werden kann. Die Dekoration befindet sich in eigener Regie der Volksbau-Gesellschaft. Hinter dem Saalgebäude ist das Arbeiterwohngebäude für die „Königsberger Volkszeitung“ errichtet, die jetzt in eigener Parteidruckerei hergestellt wird und mit Notationsmaschinen, Segmaschinen und sonstigen modernen Einrichtungen versehen ist. Seit 1. April erscheint die „Volkzeitung“ in neuen Gewänden, am 1. Mai wird eine Festschrift herausgegeben. In der neuen Druckerei wird auch die „Danziger Volkszeitung“ gedruckt. An die Druckerei schließt sich ein großer Garten, der bis zum Schloß geht, und der einigen tausend Personen Platz gewährt. So hat sich die Königsberger Arbeiterschaft ein Heim geschaffen, das auf Jahre hinaus allen Anforderungen genügen wird.

Aus den Organisationen. Der Bericht des Sozialdemokratischen Vereins für Halle und Saalkreis, der am Sonntag seine von 100 Delegierten besetzte Kreisgeneralversammlung abhielt, stellt aus für das abgelaufene Geschäftsjahr ein erhebliches Fortschreiten der Bewegung fest. Während der Mitgliederversammlung am Anfang des Jahres 1913 betrug, konnten am Schluß desselben 8430, darunter 1138 Frauen gezählt werden. Der Kasernenbericht verzeichnet eine Einnahme von 66 240,18 Mk. und eine Ausgabe von 44 171,70 Mk. Die Landtagswahlen erforderten 2280 Mk., die Stadtverordneten- und Gemeindevorstandswahlen insgesamt 2675,06 Mk., für Bildungswecke wurden rund 1000 Mark aufgewendet und an die Parteikassapflege 5919 Mark abgeführt. Bei der Landtagswahl wurden 212 Wahlmänner gewählt, die 10 121 Stimmen auf sich vereinigten. Bei der Stadtverordnetenwahl gelang es trotz des unerhörten Terrors infolge Uneinigkeit der Gegner, ein Mandat neu zu erobern und auch die Gemeinderatswahlen brachten schöne Erfolge. Die Zentralbibliothek, für die 2535,08 Mark aufgewendet wurden, zählt jetzt 4312 Bücher. Die schriftliche Agitation wurde durch Verbreitung von etwa 800 000 Flugblättern betrieben. Auch der Stand des Fortbildungsausschusses ist ein guter, jedoch ohne Erhöhung des 60 Pf. betragenden Abkommenspreises eine tägliche Unterhaltungsbeilage eingeführt und die Redaktion des Volksblattes verstärkt werden konnte. Der vorgedachten Zeit wegen mußte auf die Entgegennahme eines Berichtes über die Tätigkeit der Reichsstaatsstrafung durch den Genossen Anwert verzichtet werden. Der bisherige Vorsitzende, Genosse Frauhold, wurde wiedergewählt.

## Gewerkschaftliches.

Der Gewerkschaftszug — eine Provokation. In Königsberg i. Pr. wollten am 1. Mai 300 bis 400 Zimmerer aus Anlaß einer Jubiläumssfeier ihres Verbandes einen Umzug veranstalten und ihre Fahne nach dem neuen Gewerkschaftshaus bringen. Doch das Polizei-

präsidium hat die Genehmigung zur Veranstaltung dieses Umzuges verweigert, da nach seiner Meinung mit dem Umzuge eine Verberkung der Kaiserfeier beabsichtigt sei. Die diesjährige Kaiserfeier solle nach den Behauptungen der „Volkszeitung“ eine Kaiserfeier des Kampfes sein, die alle ihre Vorgängerinnen an Macht und Kraft übertrafen sollte. Das königliche Oberverwaltungsgericht habe bereits mehrfach entschieden, daß solche Aufzüge eine Provokation gegenüber der bürgerlichen Gesellschaft enthalten. Der Aufzug als politische Demonstration habe einen aufreißenden Charakter, und es sei bei einem solchen mit der Beteiligung der in jeder Großstadt in mehr oder minder großer Zahl vorhandenen gefährlichen und zu Ausschreitungen und Widersehligkeiten geneigten Elementen zu rechnen. Hieran könne auch der Zweck des Aufzuges, die Ueberführung der Verbandsfahne nach dem neuen Gewerkschaftshaus nichts ändern. — Bis zum vorigen Jahre fanden in Königsberg Umzüge der freien Gewerkschaften statt, an denen Tausende Personen teilnahmen. Jetzt auf einmal soll die „öffentliche Sicherheit bedroht“ sein, wenn einige hundert Mitglieder des Zimmererverbandes mit ihrer Fahne durch die Straßen der Stadt ziehen. In Preußen wird jetzt eben alles verboten.

Aussperrung der Maifestenden in Wöhnen. Die norddeutschen Industriellen beschlossen, jeder Arbeiter, der am 1. Mai eigentümlich feiert, bis zum 11. Mai auszusperrern. Kommt der Ausgeperrte am 11. Mai nicht zur Arbeit, so soll er in dem Betriebe eines anderen Verbandesmitgliedes vor Ablauf von sechs vollen Wochen nicht beschäftigt werden.

## Aus dem Lande.

Barel. Die Gansa-Automobilwerke verschmelzen sich jetzt doch mit der Norddeutschen Automobil- und Motoren-Aktiengesellschaft in Bremen. Schon seit Monaten ging ein Gerücht, daß ein derartiger Plan in Unterhandlung sei. Die beiden Gesellschaften haben zum 22. Mai Generalversammlungen nach Bremen einberufen, da diese auch ihre Zustimmung zu der Verschmelzung geben müssen. Zu den Zwecken der Verschmelzung, sowie zur Vergrößerung der Betriebsmittel wird das Aktienkapital der Gansa-Automobilwerke, welche in Zukunft „Gansa-Blond-Werke-Aktiengesellschaft“ firmieren wird, um 5 000 000 Mark erhöht (das ganze Aktienkapital beträgt dann 10 Millionen Mark) und wird eine hypothekarisch gesicherte Anleihe im Betrage von 3 500 000 Mark ausgeben. Die neuen Aktien, soweit sie nicht zur Durchführung der Verschmelzung den Aktionären der Norddeutschen Automobil- und Motoren-Aktiengesellschaft zutommen, sowie die neue Anleihe, sind bereits von einem Konsortium übernommen. In der Durchführung dieses Projekts sind erste deutsche Banken, u. a. Deutsche Bank, Berlin, Bank für Handel und Industrie, Berlin, C. Reichröder, Berlin, beteiligt. Den Vorsitz der neuen vereinigten Gesellschaft werden die Herren Dr. Allmers

und Sportplatz von der Ganja in Barel, sowie Herr G. S. Meyer von den Klob-Werken in Bremen bilden.

**Odenburg.** Zur Weisheit weisen wir nochmals auf die Feierveranstaltung in Oodis Clubstimmern am Freitag den 1. Mai, abends 8 Uhr, hin.

— Einen Mai-Ausflug unternehmen die Brauerarbeiten am 1. Mai nach Hofede, Abfahrt vom Bahnhof 11.28 Uhr. Um zahlreiche Beteiligung wird erjucht.

— Vom 6. Mai bis einschließlich den 23. September 1914 werden an jedem Mittwoch in Odenburg (Bahnhof) und Ziegelhofstraße zu den Zügen 32 nach Wülfelschaven (Abfahrt Bahnhof 3.06 nachm.), 228 nach Keer (Abfahrt Bahnhof 3.10 nachm.), sowie in Odenburg W. zum Zuge 206 nach Hofede (Abfahrt 2.54 nachm.) und einem 3.15 nachm. von Odenburg W. fohrenden Sonderperionenzug nach Guntlofen Rückfahrarten und Kundfahrarten nach Hofede — Zug 2. und 3. Klasse zum Preise der Sonntagsarten nach Hofede, Wob, Zwischennahn, Koh, Sandbrüg und Guntlofen auszugeben, die zur Rückfahrt mit den Personenzügen und dem 8.23 nachm. von Zwischennahn und 8.36 nachm. von Wob fohrenden Sonderzuge am selben Tage berechtigen. Zu dem Sonderperionenzuge nach Guntlofen, der im Barnfelsberholz zum Aussteigen hält, werden auch in Odenburg Sonntagsarten auszugeben.

**Hernburg.** Zu dem Unfall, der sich hier neulich in der Nähe der Glashütte ereignete und bei dem eine alte Frau überfahren wurde, ist noch mitzuteilen, daß diese ihren Verletzungen nicht erliegen will. Wahr ist, daß ihr ein Bein amputiert werden muß, da sich bei den erklarten Wunden Blutergießung eingestellt hat.

— Der in Hannover zur Behandlung befindliche Dragoner de Bries, der vor kurzem von einem Pferde von den Kopf geschlagen wurde, ist nimmehr seinen Verletzungen erlegen. Die Leiche wird hier nach Odenburg überführt werden.

**Ohmstedt.** Die Voranschläge der Gemeinde pro 1914/15 stehen in der nächsten Gemeinderatsitzung zur Beratung. Die Gemeindefasse weist danach auf in Einnahme 45 110 Mark, in Ausgabe 42 110 Mark bei einem Kaffebehold von 3000 Mark gegen 3300 Mark beim Abschluß am 1. Mai 1914. Die Schauffsebaufasse hat in Einnahme 14 140 Mark, in Ausgabe 115 40 Mark bei einem Kaffebehold von 2600 Mark gegen 3400 Mark beim Abschluß, die Wegefasse hat in Einnahme 7100 Mark, in Ausgabe 5280 Mark, bei einem Kaffebehold von 1320 Mark, gegen 1000 Mark am 1. Mai 1914. Die Armenkasse weist auf in Einnahme 25 170 Mark, in Ausgabe 20 170 Mark, Ueberzhuß 5000 Mark, gegenüber einem Kaffebehold von 6700 Mark, am 1. Mai 1914. Die Gemeinde hat nach der letzten Volkszählung 7658 Einwohner, mit einer Einwohnendichte von 68 820 Mark, einer Grund- und Gebäudesteuer von 17 060 Mark. Der Grundsteuerertrag ist auf 100 733 Mark, der Gebäudesteuerertrag auf 177 262 Mark, die Brandversicherungsbeitrag der Gebäude auf 10 185 410 Mark veranschlagt. Bemerkenwerte Positionen enthält der Voranschlag der Gemeindefasse nicht, es sei denn, daß man die Ausgabe von 700 Mark für Familienunterstützung, die nicht Armenunterstützung ist, und 800 Mark an den Vaterländischen Frauenverein zur Gegenüberstellung anführen will.

**Delmenhorst.** Heute abend tagte im Odenburger Hof das Gewerkschaftsartell. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Gewerkschaftsprogred.

— Die vorgefertigte Rats herrnwahl, bei der die Sozialdemokratie nach jahrelangen Kämpfen endlich eine Vertretung im Magistrat errang, wird eifrig in allen Kreisen der Bürgererschaft erörtert. Das Resultat der Wahl wird allgemein in aufstimmendem Sinne besprochen. Die Wahl unseres Genossen Schmidt in den Magistrat haben wir unferes Wohlwollens der Ungeschicklichkeit des Herrn St. M. Griffel zu danken, der geradezu mit Ueberseher die Kandidatur Menke vertrat und glaubte, dessen Wahl zum Ratsherrn geradezu erzwingen zu können. Die übliche Phrasen von der bürgerlichen Einigkeit den Sozialdemokraten gegenüber zog nicht mehr, die Verunsicherung ließ sich nicht mit Schlagwörtern irritieren, es kam, wie es kommen mußte, Herr Menke fiel unten durch. Das war der erste Anar. — Nach dem Sturm hört man nun wieder deutlicher und die Kamera erzählt, daß Herr Griffel selbst veracht habe, den Magistratsstuhl zu übernehmen und zugleich sein teures „Ziel“ in der Stadterhebung durch Herrn Hinte zu „erlehen“. Wegen Unschicklichkeit auf Erfolg sind die Herren davon abgekommen und haben in ihrer Unschicklichkeit Herrn Menke den Durchfall beigebracht. Herr M. wird robust genug sein und die Prozedur überleben ohne Schaden an seiner forterworbene Seele zu nehmen. — Der neue Magistrat wird nun Proben seines Könnens ablegen müssen. Stoff zur Bearbeitung ist immer hinreichend vorhanden. Die Einführung der neugewählten Rats herrn in ihr Amt dürfte bereits in einigen Tagen erfolgen.

— Die Weisheit der Delmenhorster Arbeiterschaft findet, wie alljährlich, durch Bedarf, Morgenpaziergang, Festrede, Demonstration und Ball am Tage des 1. Mai statt.

— Bildungsausflug — Bremer Schauspielhaus in Delmenhorst. Die beiden letzten Theaterabende finden am Samstag den 9. Mai und Donnerstag den 14. Mai statt.

— Der Bahnübergang an der Mühlenstraße wird am 1. Mai für den Fußwärtersverkehr in der Zeit von morgens 8½ bis mittags 12 Uhr gesperrt wegen Gleisveränderung. Für den am 1. Mai üblichen Wohnungswechsel bildet die Straßenperierung zweifelslos ein großes Hindernis. Fußgänger können selbstverständlich während der Sperrzeit die Unterführung an der Bahn benutzen.

— Die Anmeldung der Lehrlinge zur Fortbildungsschule hat seitens der Arbeits- oder Lehrherren spätestens am 6. Tage nach der Annahme unter Angabe der Personalien bei dem Schulordner zu erfolgen. Die neu eintretenden Lehrlinge vornehmen sich zum ersten Male am Montag den 4. Mai d. S., und zwar morgens 8 Uhr, die Sondungs- und Schreiblehrlinge, nachmittags 4 Uhr die Handwerkslehrlinge in Fortbildungsschulgebäude

— Die Lieferung für das Armenhaus für das kommende Rechnungsjahr soll vergeben werden. Angebote, künftigh mit Wasser, werden bis zum 30. d. M., mittags 12 Uhr, im Rathaus 1, Zimmer 1, entgegen genommen. Dort werden auch Vorbrüche zu Angeboten unentgeltlich abgegeben.

**Wrate.** Ein schweres, tödlich verlaufenes Unglück hat sich in Schampens Ziegelei ereignet, wo erst dieser Tage die Arbeit wieder aufgenommen worden ist. Ein junger, 23jähriger Ziegeleiarbeiter war mit beim Kohlenabladen beschäftigt. Dabei schlug der Schippenwagen über, und der Arbeiter geriet unter die Kohlen. Er konnte sich noch selbst aus der auf ihm liegenden Last befreien, mußte dann aber ins Krankenhaus geschafft werden. Dort ist er verstorben.

**Norden.** Die hiesige Arbeiterschaft begehrt am Sonntag den 3. Mai die Weisheit in Form einer Abendunterhaltung im Ditttrichschen Saal in Etel.

**Emden.** Eine öffentliche Demonstration, versammlung wird hier am Freitag den 1. Mai, abends 8½ Uhr, im „Lindl“ abgehalten. Genosse Redakteur Donath aus Bremen hält das Referat. Wer den 1. Mai durch Arbeitsruhe begehen will, möge sich nachmittags um 2 Uhr im Hotel Bellevue einfinden.

— Die Vorschlagslisten der Weisheit zum hiesigen Versicherungsamt sind dieser Tage bekannt gegeben. Die Arbeitgeber haben nur eine Liste eingereicht und braucht hierfür deshalb keine Wahl stattfinden. Von den Versichereten sind zwei Vorschlagslisten eingereicht. Die Liste A sind die Vertreter des Gewerkschaftsartells, Liste B die der Christlichen und vom Wasserbauamt. Die Wahl findet am Montag den 4. Mai im Rathaus statt. Als Wähler kommen die Vorstandsmitglieder der Krankenkassen in Frage, die nach der Verhältnismäßig ihre Stimme in die Wahlschale werfen.

— Die „Gefahr“ der Geburtenbeschränkung in Deutschland hat auch den Deutschen evangelischen Volksbund auf die Beine gebracht, und hat er denn in dieser Sache ein auch hier verbreitetes Flugblatt herausgegeben, das sich betitelt: Fort mit der Kindererde. In diesem Flugblatt werden ein Hausen „Gründe“ angeführt, in welchem Maße und aus welchem Grunde der Geburtenrückgang eine Gefahr für Deutschland bilde. Es wird eine scharfe Philippika gegen die Verhütungsmahnahmen geführt und gefragt: wollt Ihr Gummidammernflaben sein? Mehrkinder gedeihen weit besser, als Ein- und Zweikinder... Wisnack, Müller, Lessing, Benjamin Franklin, Sichte, sie alle sind aus kinderreichen, mehr oder weniger begüterten Familien entsprossen, ohne von ihren Geistesjüngern „erdrückt“ zu sein. So heißt es in dem Flugblatt. Es wird dann auf die „rauberwerbenden“, „lebensverderbenden“ Ausländer hingewiesen, die sich „in unser deutsches Vaterland ergießen“. Wollt Ihr, daß die sich ungehemmt vermehrenden fällischen Nachbarn, denen allen unser Wohlwollen ein Dorn im Auge ist, einmal über unser widerstandsarm gebornenes Vaterland herfallen und uns wieder in Armut und Schwäche zurückstößen? Zum Schluß heißt es, „viel Kinder sind ein Segen Gottes“.

— Dieser ganze Gezug zeigt, daß den Reuten vom Evangelischen Volksbund die Bevölkerungsfrage eine terra incognita ist. Die wirklichen Ursachen für die Geburtenbeschränkung bilden die elenden Existenzbedingungen der freien Volksmassen, die die kapitalistisch. Wirtschaftsordnung verschuldet. Das begreift der Ewang. Volksbund nicht, weil er es nicht begreifen will. Wenn er von „Lastern“ redet und schreibt, möge er sich gefälligst an die oberen Zehntausend halten, die Volksmassen aber zutriebe lassen, die heute erfreulicherweise etwas mehr als Worte verlangen.

— Am Montag ging an der Ringstraße ein Gespann des Viererlegers v. S. durch. Der Kutcher wurde vom Wagen geschleudert, konnte sich aber sofort weiterbewegen. Schließlich wurde mit großer Wucht der Wagen umgeworfen, wodurch die Pferde zum Stehen kamen. Der Wagen hat größere Beschädigungen erlitten.

**Leer.** Der Wahlverein veranstaltet am Freitag den 1. Mai, abends 8½ Uhr, im Lokale des Herrn Fischer eine Versammlung, in welcher ein Genosse über das Thema: „Der erste Mai“ sprechen wird. Ferner stehen noch Jahresbericht und Wahlen auf der Tagesordnung.

— Am Sonntag den 3. Mai machte die hiesigen Freunde den üblichen Maiausflug nach Logabirum. Treffpunkt morgens 6 Uhr bei der Bahn (Bremer Straße). Hier ist die Beteiligung ja von Jahr zu Jahr stärker geworden und ist dies auch heuer zu erwarten.

### Inn aller Welt.

**Wieder ein Zusammenstoß in Bayern.** Der erste Zusammenstoß zwischen den heimgekehrten Neumundneuzugern und einem Bayern Einwohner hat sich Sonntag abend in einer Wirtshaus in Jobern zugetragen. Nach den Darstellungen spielte sich der Vorfall folgendermaßen ab. Mehrere Bayern fingen und tanzten in angeheitertem Zustande in der Wirtshaus. Dabei kam es zwischen der Tochter des Wirts, die mit einem Sergeanten des neumundneuzugiger Regiments verheiratet ist, und einem 20jährigen Burden zu einem Streit. Der Burden behauptet nun, bei dieser Gelegenheit von der Wirtshaus einen Schlag ins Gesicht erhalten zu haben. Er habe dann diesen Schlag sofort erwidert. Hierauf habe der Sergeant, der Gotte der Frau, sechs Mondbeschüsse abgegeben, die niemand trafen. Dann ging der Burden zur Wirtshaus hinaus und wollte mit seinem Rad nach Hause fahren, wobei ihn der Sergeant auf der Straße verfolgte, das Seitengewehr zog und den Burden schlug. Außerdem schlug der Sergeant mit der Waffe nach dem Kopf des Burden, der nicht unbedenkliche Verletzungen erlitt. Er konnte zwar mit dem Rade nach Hause kommen, mußte aber Montag vormittag nach dem Strahburger Spital überführt werden.

**Nach ein „Fall Samm“.** Ein westpreussischer „Fall Samm“ wird aus Elbing berichtet. Dort wurde ein Bienenzuchtbesitzer Sohn Sprenger in Neimerswalde auf

Grund eines Indizienbeweises zum Tode verurteilt, weil er in der Nacht zum 1. März 1910 den Bienenzuchtbesitzer Gubbed in Neimerswalde ermordet haben sollte; diese Strafe wurde später auf dem Wege der Begnadigung in eine lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt. Geheime Wiederaufnahme des Verfahrens blieben bisher erfolglos. Jetzt ist eine Vorurteil erschienen, die den Beweis erbringen will, daß Sprenger unschuldig zum Tode verurteilt worden ist, und an die Richter und Geschworenen die Aufforderung richtet, noch einmal in einem erneuten Prozedur die mysteriöse Angelegenheit zu prüfen.

**Mißbrauch der Vorgefekteneigenschaft!** In welcher schamloser Weise oft Vorgefekte ihre Dienstgemäß gegenüber Untergebenen mißbrauchen, zeigen zwei Prozesse vor dem Breslauer Kriegsgericht, wo gegen die Unteroffiziere Lehner und Sommer und Znf. Reg. Nr. 178 bzw. Grenadier-Reg. Nr. 100 wegen Vordorgens Untergebener, Annahme von Geschenken, Mißbrauchs der Dienstgewalt, Unterschlagung und Ungehorsams verhandelt wurde. Der Angeklagte Lehner führte einen sehr leistungsfähigen Lebenswandel und war immer in Geldnot. Er half sich aber dadurch, daß er unter Mißbrauch seiner dienstlichen Stellung in einer großen Anzahl von Fällen Soldaten anbot, ohne Geld nach der Kantine zum Einholen von Genusmitteln lädte, zu allerlei persönlichen Dienstleistungen heranzog und ihnen das zur Aufbewahrung übergebene Geld unterschlug. So, sogar eingammelte Gelber hat er für sich verwendet. So führte er auf Kosten der Soldaten ein angenehmes Leben. Ebenso schied mißbrauchs der Angeklagte Sommer seine Dienstgewalt. Er hat einen Soldaten in 30 bis 50 Fällen ohne Geld nach der Kantine geschickt und sich Rauch- und Schwären holen lassen. Dem Untergebenen blieb nichts anderes übrig, als die Waren für den Herrn „Kontrahent“ zu bezahlen. Sommer ließ sich auch ein wertvolles Geschenk machen. Lehner wurde zu 2 Monaten 2 Wochen Gefängnis und zur Degradation und Sommer zu 4 Wochen mittleren Arrest verurteilt. Sommer ist bereits zur Reserve entlassen.

**Die Tragödie eines Dienstmädchens.** Am Nürnberger Schwurgericht sollte der Staatsanwalt über ein 23jähriges Dienstmädchen den Stab brechen. Das junge Mädchen war wegen Kindesbstung und wegen Kindesraub, den es in Stuttgart begangen angeklagt. Nachdem die Verhandlung anderthalb Tage gedauert hatte, begann der Staatsanwalt seine Anklage mit folgenden Worten: „Zum menschlichen wie biologischen Standpunkt aus hatte ich in meiner langjährigen Praxis noch nie solch einen tragischen Fall wie diesen. Schon viele hunderte der schwersten Fälle hatte ich von dieser Stelle aus zu vertreten, aber noch nie hat mich ein Fall innerlich so ergreifen, wie dieser.“ Es war wiederum nicht ohne ergreifende Tragik, daß der Staatsanwalt trotz dieser einleitenden Worte in den beiden Punkten der Anklage ein Schuldig beantragte. Die Anklage wurde im Jahre 1908 in ihrem Geburtsorte Heimbach in Oberfranken von dem damals 33jährigen ledigen Rifabrikanten und Kaufmann Findeis veranlaßt, auf einen Verlobten zu gehen. Vorher hatte sich die Rifabrikantengattin verlobt, das Mädchen zu verführen. Auf dem Ball machte der Fabrikant das Mädchen mit Champagner betrunken und erreichte auf diese Weise, was er von dem Mädchen wollte. Das Mädchen wurde Mutter. Findeis war so schief, die Vaterchaft zu bestritten, er wurde jedoch vom Amtsgericht zur Zahlung der Alimente verurteilt und erkannte später die Vaterchaft an. Findeis zahlte auch die Alimente, ging aber nach Nordamerika, kehrte später wieder zurück, brachte eine Braut mit und heiratete diese. Im Jahre 1912 brachte der Fabrikant wieder nach Nordamerika zurück, ließ sich dort von seiner Frau scheiden, und tauchte eines Tages zur Ueberziehung des Dienstmädchens im Hause, in dem es in Fürtz in Stellung war, auf. Das Mädchen wies Findeis zurück. Dieser ließ jedoch alle Mienen springen, um das junge Mädchen wieder in seine Gewalt zu bringen. Er verbrach ihm das Geirat. Als das Mädchen zum zweiten Male Mutter wurde, zog sich Findeis in gewissenloser Weise zurück. Im Juni 1913 wurde das Mädchen in Fürtz von einem Knaben entbunden. Einige Tage nach der Geburt des Kindes wurde dem Mädchen von der Hebamme angedeutet, daß es mit ihrem Kinde im Hause fertig solle. Hierauf nahm die junge Mutter ihr Kind, wollte auf den Bahnhof, um zu den Eltern zu fahren. Beim Verlassen des Hauses überreichte der Briefträger dem Mädchen einen Brief des Bruders, in dem stand, daß die Mutter ins Wasser gehe, wenn sie mit dem Kinde nach Hause käme, außerdem gäbe es Prügel, wenn sich das Mädchen zu Hause einfinde. Nun irrte das Mädchen mit ihrem Kinde planlos in Fürtz herum. Nachmittags gegen 4 Uhr ließ sich die verweirte Mutter drauhen vor der Stadt an einem Baum nieder. Mutter und Kind hatten an diesem Tage noch nichts gegessen. Das Kind war vor Mütigkeit und Hunger eingeschlämmt. Schließlich kam der jungen Mutter der verwirrete Gedanke, das Kind zu töten. Sie drückte das schlafende Kleine so lange an ihre Brust, bis es tot war. Mit dem toten Kinde im Arm irrte das Mädchen noch stundenlang herum. Schließlich warf es die kleine Leiche in den Frauenort des Fürtzher Bahnhofes. Als das Mädchen später eine Vorladung vor das Vormundschaftsgericht bekam, wurde es von Findeis auf den Fürtzher Bahnhof bestellt. Der Fabrikant ließ das Mädchen einen Bebers unterzeichnen, in dem es sich verpflichtete, daß es vor Gericht eine fingierte Person als Vater angebe, damit der Name des Kindes nicht in die Öffentlichkeit komme. Findeis verpflichtete sich, daß er Alimente in beiderhöher Höhe zahle. Das eingeschickerte Mädchen, das vom Tode des Kindes nichts sagte, ging auf diese Forderung ein und machte vor Gericht die verlangten Angaben. Danach trat es in Stuttgart in Dienst. Als das Vormundschaftsgericht Zweifel in die Angaben des Mädchens setzte und nachforschte, nahm das Dienstmädchen auf dem Wisnackplatz in Stuttgart aus einem Straßengelächern einen fünf Monate alten kleinen Buben weg, fuhr damit nach Fürtz und brachte ihn dort als ihr eigenes Kind unter. Durch eine Anklage des Fabrikanten kam die Unterschlebung des

Kindes auf. Nach mehreren Wochen bekamen die geängstigten Eltern in Stuttgart ihren Ruben wieder zurück. Der Vater des geraubt gefenes Kindes, Fernmedantiker Meier aus Stuttgart, erklärte, daß keinnetwegen das Mädchen nicht bestraft werden sollte. Die Würnberger Geschworenen nahmen an, daß die junge Mutter, als sie ihr Kind tötete, ihrer Sinne nicht mächtig war und vernünftigen die Schuldfrage auf Kindesmord. Wegen Kindesraub wurde das Mädchen alsdann zu der schweren Strafe von einem Jahr und zehn Monaten Gefängnis verurteilt, wovon vier Monate Unterdrückung abgezogen wurden. Fabrikant Zindeis, der die Hauptschuld an dem Unglück des Mädchens trägt, war nicht angeklagt; er war als Zeuge geladen und hatte noch den traurigen Mut, sein Opfer zu belassen.

**Schwere Mordtaten.** Eine schwere Bluttat wurde in dem oberhessischen Orte Crainfeld an der Familie des 54jährigen Fruchtbändlers Abraham Stein begangen. Sämtliche Familienmitglieder, der Mann, seine Frau, seine Mutter, seine zwei Töchter und zwei Söhne wurden durch Beilohbe schwer, zum Teil lebensgefährlich verletzt. Stein selber starb eine Stunde nach dem Mordfall. Das Wohnhaus der unglücklichen Familie wurde in Brand gesteckt. Auch ein Nachbargebäude brannte nieder. Eine Gerichtskommission stellte heute früh den Tatbestand fest. Die entsetzliche Tat soll von Einbrechern verübt worden sein.

Ein Telegramm meldet uns noch: Der mutmaßliche Mörder wurde in einer zwei Weistunden entfernten Ortshaushaft verhaftet. Die Spur wurde durch einen Polizeihund aufgefunden, der den Mann verbellte. Es ist ein Arbeiter namens Karl Hofmann, der gerade dabei betroffen wurde, wie er sein blutbespritztes Hemd waschen wollte. Er wurde sofort verhaftet, leugnet aber jede Teilnahme an der Tat.

Ein erschütterndes Familiendrama hat sich ferner in Schwednitz in den Parianlagen am Schreberfeld abgepielt. Die 25jährige Frau des Malers Galle, die schon seit einiger Zeit Spuren geistiger Störung gezeigt hatte, warf auf einem Spaziergange ihre beiden Töchter im Alter

von fünf und drei Jahren in das Wasser und sprang den ertrinkenden Kindern nach. Alle drei Personen fanden ihren Tod. Ein drittes Kind, ein siebenjähriger Sohn, entging nur dadurch dem Tode, daß er sich zu der Zeit, als die Tat geschah, in der Schule befand.

In einem Steinbruch bei Rorschach am Bodensee erschloß ein unbekannter Deutscher seinen fünfjährigen Sohn, verletzte seinen zwölfjährigen Knaben schwer und tötete sich dann durch einen Schuß in den Kopf. Lieber die Beweggründe zu der entsetzlichen Tat ist man völlig im unklaren.

In der luxemburgischen Ortshaus Schonweiler drangen in der Nacht maskierte Räuber in das Haus des alleinlebenden Rentners Johr und gaben, als dieser sich zur Wehr setzte, drei Schüsse auf ihn ab. Johr wurde am Hals schwer verletzt. Die Räuber knelbten ihn mit einem Bettuch und banden ihm ein solches vor das Gesicht. Nachdem sie die Barschaft Johrs geraubt und sich am Wein gestärkt hatten, verschwanden sie. Gestern morgen hörten Nachbarn die jammernden Hilferufe Johrs. Sie erbrachen die Tür des Hauses und fanden Johr in seinem Blute liegen.

**Kleine Tageschronik.** Durch den mit der Vollmacht seiner Tochter verheirateten Schmiedewater von Wegender Thoren an, der in Kestin wollte, ist die Anklageklage gegen die Ehe eingeleitet worden. — In der Nachmittagskammer, Mühlheim a. Rh., scheint demnach gleichfalls ein Polizeiprozess bevorzuziehen. Es scheint schon seit einiger Zeit eine Unterdrückung gegen Beamte der Mühlheimer Kriminalpolizei, die sich in ähnlicher Weise wie ihre Kollegen vergangen haben. — Vor dem Raberner Landgericht wurde am Dienstag die Entschädigungsklage der Eltern des minderjährigen Mädchens, das der Leutnant v. Forstner seinerzeit verführt haben soll, verhandelt. Die Angelegenheit wurde auf den 30. Juni vertagt. Ferner wurden die familiären Bezüge der seinerzeit im Randersweiler Anstalten festgeseht. Es ist jetzt nur noch ein Prozeß übrig geblieben, dieser wird später verhandelt werden. — Das Fischereischutz-Torpedoboot „S 61“ hat Dienstag nachmittag den englischen Fischdampfer „Suncloud“, Seematschafen Grimsh, vor der Insel Walmat innerhalb der Fischereigrenze fischend angetroffen und in Wegschlag genommen. Der Fischdampfer wird von dem Torpedoboot nach Guxhaden eingebracht. — Auf den Kohlenbergwerken in Eccles (West-Virginia) erfolgte eine

Explosion. Es sollen 250 Bergleute eingeschlossen sein. — Im Wald bei Orleshausen traf, wie ein Telegramm aus Frankfurt a. M. meldet, der Förster Laubach mehrere Wilderer auf der Jagd. Es kam zu einem Kampfe, bei dem der Förster erschossen wurde. Die Täter sind erkannt, konnten aber noch nicht verhaftet werden. — In Wilna im Departement Arrive tau verhaftet werden. — Die Frau des Vermalters Arrive tau mit ihren drei Kindern in den Kammern un. — Aus Hongkong wird berichtet: Zwei Torpedoböte mit Retriekern der Behörden an Bord begaben sich an den Schußplatz des Ceräuberüberfall es auf den Dampfer „Laiou“.

**Quittung.**  
Zur Einrichtung von Kinder-Ferien-Wanderungen gingen ein: 4.20 Mk., gesammelt auf dem Vergnügen des Maschinen- und Heizerverbandes am 26. April.

Bildungsaussschuß Nordenham.  
Für den Ferienwanderfonds der Kinder gingen bei der Unterzeichneten ein: 8.00 Mk., gesammelt auf dem Radfahrerball am Sonntag den 26. April bei G. Bitter in Alens. Nordenham, 28. April 1914.

Frau Ilse Wübbenhorst.  
**Schwaffer.**  
Donnerstag, 30. April: vormittags 3.50, nachmittags 3.55

**Volksfürsorge** Gewerkschaftlich-gesellschaftliche Versicherungs- und Sparvereine, Sitz Hamburg. 1. Abfluß von Kinder-Versicherung; 2. Versicherung auf Todes- und Erbensfall; 3. Sparversicherung. Nähere Auskunft durch die Vertrauensmänner und die Rechnungsstelle. Die Rechnungsstelle befindet sich im Sekretariat des Konsum- und Sparvereins für Rüstingen und Umg., Wilhelmshavener Str. 92/94. Geöffnet von 4-7 Uhr nachmittags. Abschlässe von Feuerversicherungen dabeist.

Es wird noch ganz besonders auf das große, neu erworbene Odrovöskische Schuhlager bei G. Girich hingewiesen. Die gute Ware, die billig verkauft wird, findet stöten Absatz. [898]

# Maifeier Rüstingen-Wilhelmshaven 1914.

Die diesjährige Maifeier der hiesigen Arbeiterschaft findet am 1. Mai in Sadewassers Tivoli, Rüstingen, Gökerstrasse, statt.

Morgens 9 Uhr beginnend im Saale des Tivoli:  
**Gesangs-Barbietungen und Festrede.**  
Festredner: Gen. Fritz Krökel.

Abends 8 Uhr beginnend im Saale des Tivoli:  
**Konzert, Festrede und Aufführungen.**  
Mitwirkende: Arbeiter-Gesangverein Frohsinn, Arbeiter-Gesangverein Eichenlaub, Arbeiter-Radfahrverein Solidarität und die hiesigen Arbeiter-Turnvereine.

Genossinnen und Genossen!  
Die unterzeichnete Kommission hat alles getan, um der Maifeier einen würdigen Verlauf zu garantieren. Ehrenpflicht eines jeden klassenbewussten Arbeiters muss es daher sein, an dem Weltfeiertage des Proletariats nicht nur teilzunehmen, sondern auch überall für diesen Tag zu agitieren.

**Auf zum Maifest der Arbeit!**

**Die Maifeier-Kommission.**

**Zu verkaufen**  
**Bauplätze**  
am Anjeverischen Busch  
gesunde Lage, bester Boden und in höchster Kultur, ca. 15 Minuten Bahnstation Siebtehaus, 1. Hypothek zu 3 1/2 Proz. und 2. Hypothek zu 4 1/2 Proz. bei evtl. 1/10 Anzahlung des Platzes, ebenfalls:  
**Drei Zweifamilienhäuser** mit Anpflanzungen und ca. 1/2 ha Land.  
**ein Vierfamilienhaus** mit großer Scheune, Treibhaus usw.  
**Ein großer Schweinefall** für ca. 200 Schweine, äußerst massiv gebaut, ev. mit Land.  
Jede weitere Auskunft, Vermittlung und ev. Bauen besorgt der Geschäftsführer der  
**Gartenbau-Kolonie Lebensborn** G. Voegwardt  
Rüstingen, Neuenroden 97  
83. Telefon 885.  
**Metallbetten** an Privatw. Katalog frei  
Sollschmiedematt, Rindbeuten, Eisenmöbelfabrik, Suhl in Th.

**Emden.**  
**Freitag 1. Mai, abends 8 1/2 Uhr:**  
im grossen Saale des Tivoli:  
**Oeffentl. Mai-Verlammlung**  
Tages-Ordnung:  
**Die Arbeiterschaft und der 1. Mai.**  
Referent Redakteur H. Donath aus Bremen.  
**Der Arbeiter-Gesangverein „Gemischter Chor“** wird einige stimmungsvolle Lieder vortragen.  
Die Emdener Arbeiterschaft ersuchen wir, für einen gewaltigen Besuch dieser Versammlung Sorge zu tragen, damit sie eine wichtige Demonstration für die Maiforderungen des Proletariats werde. [1075]  
Diejenigen Genossen, die den 1. Mai durch Arbeitsruhe begehen, wollen sich nachmittags um 2 Uhr im Hotel Bellevue einfinden.  
**Die Maifeierkommission.**

**Die Milch**  
kostet vom 1. Mai an 16 Pfennig das Liter.  
Molkerei-Genossenschaft Neuende. [1128]

**Die Kunsthalle**  
und Lesezimmer sind bis auf weiteres geöffnet.  
Sonntags von 11 bis 1 Uhr, Dienstags und Freitags von 4 bis 6 Uhr. Der Vorstand. [1125]

**240 Paar Herren-Stiefel**  
in Rindleder-Chevreaux und Box (kein Schaffleder) Lederkappen u. Brandsohlen, mit u. ohne Lackkappen  
Ausnahmepreis **7.20 Mk.** Nur solange Vorrat reicht  
**Ed. Pannbaker, Wilhelmsh. Str. 39.**  
Trauerbriefe und Karten fertigt an Paul Hug & Co.



Donnerstag  
**30.**  
April

Freitag  
**1.**  
Mai

Schlussstage des billigen Serien-  
Verkaufs für Kostüme

# WALLHEIMER.

[1181]

## Achtung, Maler!

Am 1. Mai versammeln sich die Kollegen, morgens pünktlich 8 Uhr, bei **Salweland**, Grenzstraße 38. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, dort zu erscheinen.  
[1136] J. A.: Der Vorstand.

**Nordenham. Nordenham.**  
Freitag den 1. Mai 1914:  
**Maifeier**  
der hiesigen Arbeiterschaft.

Programm: Vormittags und nachmittag: Gemeinschaftliche Spaziergänge; abends 7 Uhr: Großer Maifestzug durch die Hauptstraßen Nordenhams, Aufstellung bei Rohmers Lokal, Serberstraße; nachdem: Großer Maifestball (nur für Mitglieder) im Lokale des Herrn Otto Schröder, Seemannshaus.

Festredner: **Gen. D. Dellerich, Bremerhaven**  
Genossinnen und Genossen! Agitiert für einen würdigen Verlauf der Maifeier! Beteiligt euch in Massen an dieser Veranstaltung! Küßt zum Maifest der Arbeit! [894]  
Die Maifeier-Kommissionen.

**Tanz-Institut P. Schmuck**  
Grösstes Institut am Platze.

Leone am Montag den 4. Mai er. im **Friedrichshof** einen neuen Kursus für Erwachsene. — Gefl. Anmeldungen in meiner Wohnung oder am 4. Mai im Friedrichshof erbeten. Anfang 8.30 Uhr abends. Prospekte frei. [912]

Paul Schmuck, Tanzlehrer, Rüstr., Werftstr. 37.

**Varel. Varel.**  
Freitag den 1. Mai:  
**Maifeier**  
— Festprogramm: —  
Vormittags 8.30 Uhr: Zusammenkunft beim Hof von Oldenburg zum Umzug, Abmarsch präz. 9 Uhr. Im Anschluss daran im **Schütting**  
**Versammlung mit Festrede**  
Nachmittags 1.30 Uhr: **Ausflug** vom Schütting ab zur Deutschen Eiche, daselbst **Konzert** und **Kinder-Belustigungen**.  
Abends von 6 Uhr ab **Festball** im Schütting.  
**Auf zur Maifeier!**  
[928] Die Maifeier-Kommission.

**Schortens.**  
Am Freitag den 1. Mai, abends 8 1/2 Uhr  
**Gr. öffentl. Versammlung**  
im **Destringer Hof** (Siegfried Klische).  
Tagesordnung:  
**Die Bedeutung des 1. Mai**  
Referent: Arbeitersekretär **Groenewold**, Nüstingen.  
Um zahlreichen Besuch bittet **Der Einberufer**  
[1133] D. Frenzel, Schortens.

**Oldenburg.**  
Freitag, 1. Mai, abends 8 Uhr,  
im grossen Saale des **Doodtschen** Etablissements, Alexanderstrasse

**Maifeier 1914**  
bestehend aus [1080]  
**Konzert, Festrede, Gesangs-Vorträgen und olympischen Spielen.**  
Festredner: **Genosse Hünlich** aus Rüstingen.

Erscheine jeder! Nicht nur das männliche, auch das weibliche Proletariat zeige, dass es die Forderung auf Sicherung der Arbeitskraft und Völkerglück voll zu würdigen weiss.  
Fordere jeder seine Kollegen, Kameraden und Mitarbeiter zum Besuch der Maifeier auf und gehe ihm mit gutem Beispiel voran.  
**Die Maifeier-Kommission.**

**Leiterwagen**  
extra stark aus Buchenholz roh, Räder m. flach. Speichen, mit starken Gufbüchsen und starkem Beschlag.

Größe Nr.	3	4	5	6	7	8
Leiterlänge cm	77	84	95	104	113	122
Tragkraft Wfo.	200	300	400	500	600	700
per Stck M.	10	12.50	15.50	20	25	30

Einzeln Wagenräder in jeder Größe vorrätig.

**Gartengeräte, als:**  
Spaten, Schaufeln  
Forken, Hacke  
Begehschaufeln  
Krabber, Hacken  
in großer Auswahl äußerst billig!

**J. Egberts, Großes Geschäftshaus**  
Inhaber: Lütter & Wiesemüller. [1142]

**Delmenhorst. Delmenhorst.**  
**Die Maifeier**  
der **Delmenhorster Arbeiterschaft** findet am 1. Mai d. J. wie folgt statt:

Morgens 5 Uhr: **Wekauf** durch die Straßen der Stadt.  
Morgens 8 Uhr: **Gemeinschaftlicher Spaziergang** zum Sommergarten des Wirts Schrier, Bremer Chaussee. Treffpunkt vorher beim Wirt Fühler, Koppelstr.  
Abends 7 Uhr: **Festrede** des Genossen D. Koch-Hannover auf dem Marktplatz. Daran anschließend **Demonstration** durch die Straßen der Stadt zum Delmenhorster Schützenhofe. Dorselbst [1180]

**Großer Festball bis 2 Uhr nachts**  
— Preise der Karten: —  
Herrenkarte im Vorverkauf 50 Pf., an der Kasse 60 Pf. Damenkarte 10 Pf.  
**Arbeiter und Arbeiterinnen! Beteiligt euch zahlreich an der Demonstration!**  
**Hoch der 1. Mai.**  
Das Gewerkschaftsstell. Die Parteileitung

**Kaiserkrone**  
Jeden Donnerstag u. Sonntag  
**Große Tanzmusik**  
Es ladet ein **G. Rudolph.**

**Variete**  
Nur noch 2 Tage: [1079]  
**Weinreiss**  
mit seiner tollen Burleske.  
**Eine Frau auf Pump.**  
Hierzu der ausgezeichnete Spezialitäten teil.  
**Aales**

**Billige Kohlen!**  
Meine bisher verabfolgten Preislisten für Mai, Juni- und Juli-Lieferungen haben nur Gültigkeit bis zum 1. Mai.  
Epätere Bestellungen können zu diesen Ausnahmepreisen nicht mehr berücksichtigt werden. [1146]  
**Bernhard Jürgens**  
Kaufstr. 12, I. Kreuzstr. 6.  
Telephon 979.

**Fahrräder Nähmaschinen**  
nur erstklassige Marken, empfiehlt in großer Auswahl billig!  
**H. F. Theile**  
Schortens. [1128]  
Empfehle mich [973] zur fachgemäher Ausführung von **Möbeltransporten und Spedition** aller Art zu den billigsten Tagespreisen.  
**Johann Jöhls**  
Nüstingen, Weststraße 35.

**Möbel u. Betten**  
bei H. An- u. Abzahl. am bill. bei **Theile**, Hollmannstr. 20. Sofas, Matratzen werden sauber und billig aufgearbeitet. [280]

**Annahmestellen für Druckarbeiten und Inserate für Varel** bei **J. Meyer** (Hof v. Oldenburg) Schloßplatz, u. Frau **Wagtenhoff** Sackelampstraße 63.

**Oldenburg.**  
**Zentral-Expedition des „Nordd. Volksblattes“**  
Annahme von Anzeigen, Druckfachen, Lieferung von Büchern und Broschüren aller Art.

**Wilhelm Hahn**  
Scheidweg 57.  
**An-u. Abmelde-Formulare** liefert **Paul Hug & Co.**

### Soziales und Volkswirtschaft.

**Alkoholismus und Gemeindeverwaltung.** In den standrechtlichen Ländern und teilweise auch in den Vereinigten Staaten von Amerika wird von Seiten der Stadtverwaltungen der Bekämpfung des Alkoholismus große Aufmerksamkeit geschenkt. Man ist dort seit langen von der Auffassung abgegangen, als habe die Kommune keinen Anlaß, sich mit dieser Frage intensiver zu beschäftigen und könne die Arbeit den gemeinnützigen Gesellschaften, den Abstinenzvereinen usw. überlassen. Staat und Gemeinden haben, ganz besonders in Skandinavien, den hohen Wert der Zurückdrängung des Alkoholismus erkannt. Deutschland steht leider mit seinen Maßnahmen gegen die Alkoholgefahr, wie in vielen anderen Angelegenheiten, weit hinter den fortgeschritteneren Staaten des nördlichen Europa zurück.

Bei uns ist bisher so gut wie nichts geschehen, um die Ursachen des Alkoholismus zu beseitigen, die Gemeinden, die sich überhaupt eingehender mit der Frage beschäftigen, haben sich im allgemeinen auf die Trinkerfürsorge und die Trinkerbehandlung beschränkt. Viel wichtiger und erfolgversprechender sind aber die Vorbeugungsmaßnahmen, die die Gemeinden sind sehr wohl in der Lage, auch auf diesem Gebiete zu arbeiten. Die Erfolge, die sie erzielen können, kommen vor allen Dingen in der Verringerung der Wollsteifen und in der Entkistung des Auenwesens und der Krankenhäuser zum Ausdruck.

Eine ausgezeichnete Uebersicht über die Wirkungen des Alkoholismus und seine Bekämpfung durch die Kommunen gibt die kürzlich erschienene erste Lieferung des „Handwörterbuchs der Kommunalwissenschaften“, herausgegeben von F. Briz, S. Lindemann, D. Wost, G. Preuß und A. Siedekum. (Verlag Gustav Fischer, Jena.) Dieses in einzelnen Lieferungen erscheinende Nachschlagewerk ist jedem, der sich eingehender mit den Aufgaben der Gemeinden beschäftigen will, aufs wärmste zu empfehlen. Besonders den Frauen, die in letzter Zeit beginnen, den kommunalen Angelegenheiten größere Aufmerksamkeit zu widmen, deren aber ganz selbstverständlich nach die gründlichen Vorkenntnisse auf den meisten wichtigen Arbeitsgebieten fehlen, wird es ein guter Führer sein können.

Wie stark der Alkoholkonsum die Lebensdauer der Menschen beeinflusst, geht aus den im Handwörterbuch zitierten Schriften von Helenius und Whittaker hervor, in denen festgestellt wird, daß die Sterblichkeit der Nichtabstinenten in den Altersklassen von 10-95 Jahren um 36 Prozent größer ist als die der Abstinenten; in den Jahren der angestrengten Tätigkeit von 25 bis 60 Jahren sei sie sogar um 66 Prozent größer. Die lebensverlängernde Wirkung des Alkohols wird weiter nachgewiesen durch Untersuchungen der Sterblichkeitsverhältnisse in den Alkoholgegenden. Es stellt sich dabei heraus, daß die im Alkoholgewerbe Beschäftigten im vierzigsten Lebensjahre bereits eine sehr hohe Sterblichkeitsziffer aufzuweisen haben.

Natürlich prägt sich der starke Alkoholkonsum nicht nur in der erhöhten Sterblichkeitsziffer, sondern auch in der Erkrankungsanfälligkeit, in der mangelnden Widerstandsfähigkeit des Körpers aus. Ganz besonders wichtig für die Gemeinden ist ferner die Beobachtung, daß die Unfallziffer durch den Alkoholkonsum bedeutend erhöht wird und weiter, daß eine große Zahl der Verurtheilten von Zehnhäusern Alkoholisten waren oder sind.

An der Hand der Statistik der Ortskontenliste der Kaufleute zu Berlin ist die jährliche Verlosung der Krankenversicherung durch Alkoholranke auf mindestens 2,1 Mill. Mark berechnet worden; wieviel dies noch wegen des koffeinhaltigen Weges zur ebnäglichen Alkoholismus-erkrankung hinter der Wirklichkeit zurückbleibt, ergibt paradigmatisch aus einer einwandfreien rechnungsmäßigen Mitteilung eines Falles im „Versicherungswesen“, wo 636,39 M. auf das Konto Alkoholismus eines Mannes kamen, dem mit 39 Jahren dann die Invalidenrente zugesprochen wurde.

Die vielen Fälle von Verarmung infolge Trunksucht, der Einfluß des Alkoholismus auf die Kriminalität und auf die Degeneration, die Wirkungen des Alkoholkonsums bei Schulfürdern sind bekannt. Aus den wenigen Angaben geht aber schon mit großer Deutlichkeit hervor, in wie hohem Maße die städtischen Einrichtungen durch den Alkoholismus belastet werden, und daß die Kommunen in ihrem eigenen Interesse sich mit viel größerer Energie der Bekämpfung der Alkoholgefahr zuwenden müssen. Das Handwörterbuch der Kommunalwissenschaften verlangt da vor allem Unterstützung der alkoholgegerichten Vereine, Fürsorge für das Nahrungswesen, Arbeiterfürsorge, Wohnungsreform, Kochschulen für Minderbemittelte Volksküchen, Erhellung von Gefelldsträumen, die vom Alkoholbetrieb unabhängig sind, und Einführung des alkoholgegerichten Unterrichts in den Schulen.

Singulären könnte man, daß die Förderung der Arbeiterpartei und der Arbeiterbildungsbewegungen ebenfalls sehr günstige Wirkungen zeitigen würde. Je mehr den Arbeitern und vor allem der Arbeiterjugend Gelegenheit zu sportlicher Betätigung gegeben wird, je mehr man ihren Geist beschäftigt und sich bemüht, sie in Wissensgebiete einzuführen, die ihnen in der Volksschule nicht erschlossen werden konnten, um so freudiger werden sie darauf verzichten, bei Bier und Schnaps ihre einzige Erholung zu suchen.

Ein Arzt über das Konsumgenossenschaftswesen. Mit einigen kräftigen Worten zeichnet Dr. med. Georg Groddeck in einem von ihm verfaßten Buche die Notwendigkeit der Konsumgenossenschaftlichen Organisation. Das Buch handelt vom gesunden und kranken Menschen. Der Verfasser sucht nach Wegen für die wirkliche Hilfe aus sozialer Not. Es sei keine Frage, daß das letzte Jahrhundert namenloses Elend über die Menschen gebracht habe. Bei der Betrachtung

vieler taufend Wege, die aus der Not herauszuführen versprochen, erscheinen dem Verfasser nur drei als gangbar, die sich zu einem bestimmten Ziel vereinen. Den ersten sieht er in der Sorge für die Mütter. Die Frauenarbeit sei eine Geldfrage. Alle Wege, die dem Manne bessere Lohn verschaffen, seien gut und führten zur Gefundung der Mütter und damit des Menschengeschlechts. Die zweite Notwendigkeit sei die Sorge für das eigene Heim. Hier verfißt der Verfasser die Ziele der Bodenreform und der Innentolonisation. Der dritte Weg führe über die Sicherung der Nahrung und Notdurft des Leibes und der Seele. Hier bemerkt der Verfasser:

Auch dazu ist der Weg gebahnt in den Konsumgenossenschaften. Man lasse das aberne Geschrei über die sozialdemokratische Tendenz der Konsumvereine. Es ist eine Lüge. Jeder, ausnahmslos jeder gehört in die Konsumgenossenschaft hinein, und wenn ein jeder darin ist, so ist von Sozialdemokratie keine Rede mehr. Aber wer mit der Angst der Menschen spekuliert und mit roten, schwarzen, blauen und gelben Gespenstern arbeitet, hat immer gewonnenes Spiel. Die Angst ist der innere Kern des Menschen, aber gerade die Genossenschaft erlöst ihn von dem Zwange der Angst. Genossenschaftlich war das Leben der Vorfahren, so zu leben ist echt deutsch.

Das sind drei Wege, die ich kenne und schätze, auf allen anderen wird Geld und Miße verschwendet im Verhältnis zu dem, was erreicht wird.

Hier hat der Verfasser die Notwendigkeit zur Konsumgenossenschaftlichen Organisation treffend geschildert. Manchen der klugen Leute, die da halb aus Angst, halb aus Niedertracht die Konsumgenossenschaft als politisch verächtlich ergehen lassen wollen, ist die Reflektion des Buches „Vom gesunden und kranken Menschen“ warm empfohlen.

### Schiffahrts-Nachrichten.

Don 28. April.  
Telegramme des Norddeutschen Lloyd.  
Postd. Cassel, von Baltimore, gestern Dover passiert.  
Postd. Frankfurt, nach Kanada, gestern ab Rotterdam.  
Schnell. Kronpr. Berlin, von Neapel, heute auf der Weiser an.  
Postd. Prinz Alice, von Ostasien, heute Songkong an.  
Postd. Prinz Waldemar, nach Japan, heute ab Hongkong.  
Postd. Schleswig, 1. Mittelmeerfahrt, gestern ab Malta.

**Oldenburg.** Partei-Ans., Ab- und Um-  
mitgliedsbüchern, Bestellungen auf die Parteipresse werden Sonntags von 11-12 Uhr vormittags und Donnerstags von 7-8 Uhr abends im Lesezimmer des Gewerkschaftshauses erledigt.

### Seemana-Cigaretten

2 1/2 Pf. unbedingt beste Qualität. 3 Pf. [128

### Feuilleton.

#### Eine sozialdemokratische Herzogin.

Aus Breslau meldete der geschäftliche Draht, daß Frau Dr. Willim im Alter von 60 Jahren die Augen für immer geschlossen habe.

Die Nachricht ruft Erinnerungen aller Art in mir wach. Es war im Jahre 1900, als ich sie im damaligen Versammlungsalokal der Breslauer Sozialdemokratie zum erstenmal sah. „Lokal“ allerdings ist nicht der rechte Ausdruck. Es war ein mehr als kümmerlicher Raum, weit draußen an der Peripherie der Stadt gelegen, eher einem Stall als einem Versammlungssaal ähnelnd. Nur 150 Personen hatten Platz darin. Das war der einzige Ort, wo die sozialistischen Arbeiter der zweiten preußischen „Haute und Mittelstadt“ Breslau, die jede Reichstagsmandate an Sozialdemokraten vergeben hatten, „große öffentliche Volksversammlungen“ abhalten konnten.

In einer dieser „großen Demonstrationsversammlungen“, zu der nur die pflichtbewusstesten unter den pflichtbewußten Parteigenossen erschienen, wurde sie mir gezeigt: „Kennen Sie die Frau dort? Das ist Frau Dr. Willim, eine geborene Prinzessin!“

Ich glaubte natürlich an einen Scherz. Denn die Frau hatte nicht das geringste von jenem äußeren Glanz oder der lagenhaften Sobel, die in der Vorstellung jedes guten Deutschen den Sprößling eines fürstlichen Geschlechts auszeichnen muß. Im Gegenteil: Fast obichtlich unmodern gekleidet, einen kleinen Männerhut auf dem nach Männerart geschnittenen Haare — so machte die Dame viel eher den Eindruck eines „Blaustrumpfs“, wie er in Witzblättern abgebildet zu werden pflegt. Während der Versammlung sah sie möglichst in der vordersten Reihe, hörte zunächst andächtig zu, um dann einzuklinken. . . .

Es schien indessen nur so, denn in den vielen Versammlungen, an denen ich sie später sah, lernte ich bald erkennen, daß diese seltsame Besucherin sozialdemokratischer Versammlungen eine der aufmerksamsten Hörerinnen war, die sich ein Redner nur wünschen konnte. Aber sie begnügte sich nicht mit dem Hören allein, in mehr als einer der Versammlungen nahm sie selbst das Wort, sei es auch nur, um eine Frage zu stellen oder um Aufklärung zu bitten.

Sie war wirklich eine Prinzessin, sogar — wenn das das Rangherabsetzung ist — eine Herzogin! Als Tochter des Herzogs Eugen von Württemberg — damals preussischer Fuzarenoberst in Düsseldorf — war sie im Jahre 1854 geboren und hatte später auf dem Demosie ihrer Eltern, dem wadumrauschten Karlstr. in Oberhofen, den jungen Hausarzt lieben gelernt. Bei der Energie, die sie aus-

zeichnete, hat sie es durchgehelt, daß sie unter Verzicht auf ihren Titel als Herzogin den Mann ihrer Wahl freien durfte. Seit 1880 war sie mit Dr. Major Willim verheiratet, der vor etwa drei Jahren als Sanitätstaktar zum letzten Ruhe beurlaubt wurde.

Jahrelang hat die so ins kirgerliche Leben hinaufgekommene Herzogin ohne Titel ihr überaus reges Interesse dem Kampfe der Arbeiterklasse gewidmet. Kaum eine öffentliche Veranstaltung ist ins Land gegangen, an der sie nicht teilnahm. Seit im Jahre 1901 die Breslauer Arbeiter das ehemalige „Deutsche Theater“ als Gewerkschaftshaus erworben, da sah man sie noch öfter als vormals und regelmäßig legte zumindest ein größeres Silberstück unter den Äseln der Proletarier im Sammelkeller an der Saaltür von ihrer Teilnahme blühendes Zeugnis ab. Seit dem neuen Vereinsgesetz gehörte Frau Willim auch dem Sozialdemokratischen Verein an und hat noch zuletzt während der „Noten Woche“ getreulich mitgeworben, wie andre Parteigenossen.

Es war wohl mehr ihr Herz, das sie zu den kämpfenden Proletariern zog, als etwa ihre Einsicht in die Notwendigkeit des Klassenkampfes. Aber auch die Parteibuchhandlung von Breslau kam von mancher Streifschrit und mancher neu erschienenen sozialistischen Broschüre erzählen, die ehemalige Herzogin persönlich kaufen kam. Und todlicher war, daß sie niemals forsting, ohne aus ihrer verborgenen Tajde noch irgendein gemünztes Opfer niederzuliegen: „Geben Sie das einem Bedürftigen oder nehmen Sie es für den Wahlfonds!“

Sie war es nicht anders gewohnt, als daß hin und wieder für irgendeinen wohlthätigen Zweck durch die „Volksmacht“ gesammelt wurde. Da war eine Familie, die besonders in Not geraten war, oder es war ein Streif, der besondere Opfer heischte. Ab da nun ein Sammelruf ertönte oder nicht, Frau Dr. Willim war die erste, die ihr Scherzlein brachte. Ihre Beiträge wurden nur unter einfacher Chiffre in den öffentlichen Quittungen verduht. Und doch wußten so viele: Das ist wieder von der Prinzessin!

Die Redaktionsräume des Parteiblattes lagen damals noch im Hinterhaus drei Treppen hoch. Oft hat sie dort oben Einfuhr gehalten. Immer in großer Hoff, nur eine kleine Frage zu stellen oder eine kleine Mitteilung zu machen. Immer aber mit ganzer Seele bei der Arbeit, deren Los sie nicht beseitigen konnte, aber auf ihre Art zu ändern trachtete. Ihre Opferfreudigkeit für die Arbeiterklasse war selbstbarm, ihr Sozialismus erst recht. Und mancher late Bourgeois wird unterirmpend von der „wunderlichen“ Frau gesprochen haben, die alle Traditionen ihrer Kreise verlegnete und sich geradezu demonstrativ zu der so viel bespödeten Partei der Arbeit bekannte.

Einmal aber hat das Gericht ihr bitter unrecht getan: Als Wilhelm II. Anfang 1900 sein Breslauer Leibkürassier-Regiment besuchte, wurde in der Nähe des Wohnhofes von einer ärmlich gekleideten und sich wunderbar benehmenden Frau ein Weil nach dem Wagen des Kaisers geworfen. Wie ein Kausseuer war die Nachricht in der Stadt verbreitet: „Frau Dr. Willim hat ein Attentat auf den Kaiser verübt!“ Ich erfuhr es in meiner Junggefellenschaftswohnung, wo meiner Wirtin bejahrtes Rächterlein mir die Nachricht mit allen Zeichen des Schreckens und der Entrüstung brischarm überbrachte. Sie hatte sie selbst abhören sehen. Ich eilte in die benachbarte Postdruckerei, um noch in die bereits im Druck befindliche Auflage der „Volksmacht“ die Nachricht von dem Attentat zu bringen, natürlich ohne den Namen der Verdächtigten anzugeben. Bald erschienen auch andre Genossen. Und jeder wußte ein neues Moment, daß für die Tüchtigkeit der nun Verstorbenen sprach. Der eine wußte es von seiner Frau, die die Frau Doktor sehr gut kannte und sie selbst gesehen hatte, der andre . . .

Doch genug. Es stellte sich bald heraus, daß die Attentäterin ein armes geisteskrankes Menschlein und, das sich kümmerlich durch Hausierhandel ernähren mußte und in dem Wahne lebte, der Kronprinz habe ihr die Ehe versprochen. Selma Schmarke, so hieß die Bedauernswerte, wurde ins Zehnhäuser gebracht, und mancher Breslauer Parteigenosse hat nachher im stillen sich bittere Wortwürfe machen müssen, daß er auch nur einen Augenblick hatte glauben können, die gute Frau Willim, die oft so selbstlos für die Armen eingetreten war, hätte sich zu einem Attentat auf den Kaiser hinreißen lassen. Ihr ganzes Weien war auf den Frieden gerichtet, und wenn in ihrem Gedankenkreis von Kampf die Rede war, hat sicher nur der Kampf gegen Elend und Kümmernisse eine Rolle gespielt.

Als beim Begräbnis ihres Gatten auch bekannte Breslauer Parteigenossen im Trauerzuge sich beteiligten, da wieseln kirgerliche Blätter mit Demagogentümpeln auf diese Tatpade besonders hin. Das Spiel wird sich jetzt wiederholen, da die rote Herzogin selbst die Augen für immer geschlossen hat. Die Arbeiterchaft aber hat auch außerhalb der schlesischen Grenzen Anlaß, der Verstorbenen dankbar zu gedenken. Sie, die Familie, Titel, alles im Stiche ließ, um ihrer menschlichen Neigungen willen, sie hat auch die konventionellen Traditionen ihrer Klasse willig über den Haufen geworfen, um zur Welt der Armut zu stehen.

So können wir Sozialdemokraten gern und freudig an dem Sarge der sozialistischen Prinzessin von Württemberg bekemen: Sie war unger!  
Franz Klüß.

# Unsere geschätzten Inserenten

machen wir darauf aufmerksam, daß die Sonnabend-Zummer des Norddeutschen Volksblattes wegen der **Maifeier nicht erscheint**. Wir bitten daher, die für diese Zummer bestimmten Inserate bereits am **Donnerstag** (Freitag-Zummer) aufgeben zu wollen. **Die Expedition.**

Wiener Salon-Orchester  
**Stepani**  
kommt!

### Bekanntmachung.

Die Stadtrats-Beschlüsse vom 15. April 1914 über die Regelung von Befolgungsverhältnissen städtischer Beamten und über Ergänzungen bzw. Abänderungen des Statuts betr. Anstellung der Gemeindebediensteten liegen vom 28. April bis einschließl. 11. Mai d. J. im Rathause Gebäudestrasse, Zimmer Nr. 7, zur Einsicht aus. [1153]

Nürtingen, den 27. April 1914.

**Stadtmagistrat.**  
Dr. Lueken.

### Auktion

Zu einer am Sonnabend bei Rath stattfindenden Auktion können noch Sachen zugebracht werden. Anmeldungen erbitte umgehend. [1145]

### ter Veer

Rechnungsführer und Auktionator  
Wilhelmshavener Straße 23.

### Zu Himmelreich

bei Küstertiel, Gemeinde  
Feddwarden, verkaufen wir  
jetzt wieder an fertiger  
täger Straße [644]

### schöne Baupläge

in allen Größen. Preis  
pro qm 1,25 u. 1,50 Mk.

### Küstertieler Ziegelei

Riesbauer & Co., Götterfr. 160.

Alle Pfleger des absterbenden  
Führerunternehmens Johann  
Siebels verkaufe ich preis-  
wert das

### Haus

Grenzstraße Nr. 31  
mit Einfahrt, Hof und  
zwei Läden.  
Reflektanten wollen sich mit  
mir in Verbindung setzen. [1152]

### Ernst Tietjen

i. Firma Witte & Tietjen  
Götterfr. 71. Tel. 136.

### Baupläge

Der Unterzeichnete hat eine Anzahl guter Baupläge mit vorzüglichen Boden in Stadt Veer unter besonders annehmbaren Bedingungen für Kleinwohnungen, „Einfamilienhäuser“, zu verkaufen. [1121] Kauflustige werden gebeten, sich zu wenden an

**H. Lampe, sen., Sever**  
Wühlentstraße.

**Junge Kaninchen.** [1151]  
Stück 50 Pf. Zedelstr. 1.

Wiener Salon-Orchester  
**Stepani**  
kommt!

## Zur Mai-Einkäufe beachtenswertes vorteilhaftes und billiges Angebot

### in Herren- und Knaben-Garderoben sowie Arbeitskleidung, Wäsche u. Unterzeugen.

Reelle Qualitäten.	Neueste, feste Preise.
Elegante Jackett-Anzüge tadellos verarbeitet, 42, 36, <b>32.00</b>	Elegante Sonntagshosen tadellos verarb., 11.50, 9.75, <b>8.75</b>
Solide Jackett-Anzüge haltbare Stoffe, Mt. 29, 25, <b>22.00</b>	Solide Sonntagshosen haltbare Stoffe, 7.50, 6.50, <b>5.75</b>
Praktische Jackett-Anzüge gute Paßform, Mt. 19, 16, <b>14.00</b>	Praktische Sonntagshosen feste Taillen, Mt. 4.90, 3.75, <b>2.90</b>
Billigere Anzüge bis . . . Mt. <b>9.00</b>	Billigere Hosen bis . . . Mt. <b>2.25</b>
Elegante Knaben-Anzüge reizende Façons, 10.85, <b>9.50, 8.75</b>	
Solide Schul-Anzüge feste Stoffe, Mt. 3.50, <b>7.50, 6.75</b>	
Praktische Knaben-Anzüge vorzügl. Paßform, 5.90, <b>5.25, 4.75</b>	
Billigere Knaben-Anzüge bis <b>2.50</b>	

Am Sonntag den 3. Mai ist mein Geschäft bis abends 7 Uhr offen.

Gerdes Normalhemden 2.80, 2.60 Militärhemden, 2.40 unverwundlich in der Wäsche.	Gerdes Unterhosen . . . 2.50, 1.90, in richtiger Paßform und solider Qualität.
Gerdes Normalhemden 2.80, 2.40 Verkaufshemden, 1.90 vollständig krimpfrei.	Gerdes Unterhosen . . . 1.90, 1.60, in selben Qualitäten mit langen Ärmeln.

## Es ist bekannt

daß ich mehr Wert auf Qualität und Paßform als wie auf Schein und Billigkeit lege, denn nur durch Brandstimmnisse und Realität habe ich mir das weitgehende Vertrauen eines treuen Kundenkreises erworben und ich werde auch fernerhin unablässig bemüht bleiben, mir dasselbe zu erhalten und zu erweitern.

Elegante Herrenhüte 4.50, 3.25, 2.50	Elegante Gosensträger 1.80, 1.50, 1.25	Bandgarn-Strümpfe 1.10, 0.95, 0.85
Vornehme Mützen 2.90, 2.25, 1.75	Haltbare Gosensträger 1.10, 1.00, 0.80	Halbschwere Strümpfe 0.70, 0.50, 0.35
Praktische Mützen 1.50, 1.10, 0.75	Arbeitsgürtel :: Stück 0.95	Sport-Vorhemden 0.60, 0.50, 0.35

**Gediegene Auswahl in Bebrillungs-, Berufs- u. Werktagskleidung.**  
**Gerdes Taschentücher**  
gefärbt, weiß, rot und bunt, sind konkurrenzlos billig.  
Vorhemden, Servietten, Kragen, Manschetten, weiße Hemden, Schlüpf u. w.  
**Strohhüte, Sommer-Mützen f. Herren u. Knaben.**

Wer Bedarf hat in Herren- und Knaben-Garderoben, Arbeitszeugen, Unter-  
kleidungen u. w., veräume nicht, bevor er anderweitig kauft, **Gerdes be-**  
kanntes Spezial-Geschäft — ohne Kaufzwang — anzusehen und Preise und  
Qualitäten zu vergleichen. — Freundliche, branchetändige Bedienung.

Platz für Fahrräder. Beachtenswertes Schaufenster-Auslagen. Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abds.

## Heinrich Gerdes :: Varel

Inhaber Georg Schnittger. [1144]  
Erltes Spezial-Geschäft Varels in Herren- und Knaben-Kleidung.  
Mitglied des Varelser Rabatt-Spar-Vereins.

**Gesucht auf sofort Malergehilfen.**  
[1122] **E. Waars, Jettel** i. O.  
ein ortsfundiger Wierthuscher.  
**Otto Schüttdor**  
Wellenstraße 34.

**Delmenhorst.**  
**Achtung! Fahrradmechaniker!**  
Gesucht für die Abendstunden ein tüchtiger älterer Mechaniker gegen gute Bezahlung.  
Offerten unter N. D. 1120 an die Expedition d. Bl. erbeten.

**Gesucht**  
zu Oftern ein Lehrling für meine Stellmacher und Wagenbauerei.  
**Paul Seipel, Wilhelmshaven,**  
160) Kurze Straße 21.

**Gesucht**  
junges Morgenmädchen.  
[1148] **Kaiserstraße 134, Nr.**

**Tischlerlehrling gesucht**  
Gehr. Stim. Tischlermeister.  
1088) Nürtingen, Krenzele 22.

**Stanio**  
und altes Blei  
kaufen jederzeit  
**Paul Hug & Co.**

**Gesucht**  
zum 1. Juni ein erfahrene Morgenmädchen nicht unter 18 Jahren, von 7 bis 1 Uhr, gegen hohen Lohn. [1150]  
**Zanover, Wilhelmsh.** Str. 2.

**Bejohlt. Schnur verloren**  
Abgegeben Kopperbörnerstr. 6.

**Nähmaschine**  
(wenig geb.) flottbillig zu verk. 41  
**Schade, W. haben, Peterstr. 43.**

Zu verkaufen: [1148]  
**kräftige Ferkel**  
H. Freese, Neuender Kirchreihe.  
**2 (dünne) weiße Radelöfen**  
billig zu verkaufen. [1124]  
**Paul Bremer, Wallstraße 58.**

Wiener Salon-Orchester  
**Stepani**  
kommt! [1154]

**Volksverein Gandertese.**  
Freitag den 1 Mai:  
**Maifeier**  
verbunden mit  
**Unzug, Festrede und Ball.**  
Der Unzug beginnt abends 7 1/2 Uhr ab Bahnhof  
Damentarke 20 Pf. Serrentarke 50 Pf.  
Es ladet freundlichst ein [787]  
**Das Komitee.**

**C. M.**  
Morgen, Donnerstag  
den letzten April:  
**Abschiedskonzert**  
des so beliebten Künstler-  
Orchesters **Danski-Felie**  
Es ladet ganz ergebenst ein  
**Wilhelm Quinting.**

**Putzen Sie Metalle**  
nur mit  
**Globus**  
oder  
**Geolin**  
Putz-Extrakt  
Der Glanz hält  
am längsten!  
dam besten  
flüssigen  
Metallputz

**Wiener Salon-Orchester**  
**Stepani**  
kommt!

**Wiener Salon-Orchester**  
**Stepani**  
kommt!

Mit der Eisenbahn übers Meer.

130 Kilometer mit der Eisenbahn übers Meer wird man auf der neuen Eisenbahnstrecke fahren können, die von dem südlichen Eisenbahnknoten der Westpreussischen Eisenbahn nach Hain

Statistisches aus Belgien.

Am Jahre 1896 gab es in Belgien 842 000 Arbeiter, darunter 196 000 Frauen. Die letzten fünf Jahre hiesiger Arbeiter waren am Jahre 1900. Es gab damals 885 353 Arbeiter und 208 237 Arbeiterinnen.

Oben die Kinder Welken?

Am Vorgesetzten der Jenseits Gesellschaft, 'Die Zeit' (Verlag von Eugen Wiedersheim), die der Reformbewegung der Erziehung gebunden ist, untersteht Ernst Welken die Frage, ob Kinder Welken haben. Er bemerkt die Bedeutung für die ersten Lebensjahre und behauptet sie nur sehr bedingt für die Zeit vom sechsten Lebensjahre an.

den zu entdecken. Die häufigsten Ursachen waren Verunreinigungen der Ernährung. Die Seizener waren die Gründe, die die Kinder ihren persönlichen, lokalen Erfahrungen entnehmen: 'Wenn man Hunger hat und leidet, frisst man doch nicht zu essen'.

Die Verkäufer des Automobil.

Von einem lehrbahren Verkäufer des Automobils berichtet die 'Revue' der Stadt Brémungen für das Jahr 1447 mit folgenden Worten: 'Am Samstag nach dem neuen Sonntag ging ein Händler wegen (schlauer) Wagen zum Verkäufer herein

'Schnapsmusli'.

In Weiland veranfaßten die Futuristen ein Sonett, bei dem nur 'Schnapsmusli' genannt wurde. Dabei kam es zu einer heftigen Diskussion zwischen dem empörten Dichters und den begeisterten Futuristen. Die Schriftstillerin sagte: 'Schokolade und Pfeffer. Es kam zu einem fürchterlichen Zwischenfall, bei dem sich der Dichters durch die heftige Diskussion verletzt wurde.

Sumor und Satire.

Wenn ich zwei fressen — — Einmal fressen sich zwei miteinander. Da mitsch ich ein Zettler ein und sagte: 'Der Gedachte gibt nach!'

Ein Mann, Bauer (in einem Dialekt): 'Das ist schon eine Weile, fage ich mir, das Gedeihen nicht!'

Ein kleiner Schlämmer. 'Wo, Hans, glanz' wußt nicht, daß der Oberste sich großes 'Et legen kann?' — 'Ja, ich glanz' wußt, sonst frage ich am Ende nachdes 'Gut' sein.

Der Hausauf. 'Ich vermitte mich diese Angelegenheit. Wenn Sie etwas nicht wissen, dann fragen Sie irgendjemanden ab, denn, der da herumfaucht, aber nicht mich!'

Einmal, Madame (sich in der Hände weichen) 'Aber, Marie, was ist das für eine Geißel? Sie richte ja ab (schneid) Das ist doch nicht unter Menschen! — Schön, 'Das ist die Geißel, die mir gnädige Frau zu Weihnachten geschenkt hat.'

Was anders, Ausländer (zum Ausländer): 'Wie geht's Vater hat 100 000 Mark für das Gemälde bezahlt, um zu zeigen, wie viel ihm an der Kunst liegt.' — Der Vater: 'Sie irren, er hat es getan, um zu zeigen, wie wenig ihm an Gelehrtheit.'

Der enttäuschte Eupelant. 'Sie Hochlöcher, Sie Schwindeker, sagten Sie mir nicht, als ich dies Gemälde im Hotel kaufte, in drei Wochen würde ich es für 10 000 Dollar nicht hergeben?'

Das Ventil. 'Und dann, meine Herron, so lege ich zum Schiffe: einen Derrler muß sich wohl haben. Denn was geschähe noch mit der angestammten Liebe und Verehrung, die in allen zusammen?'

Wilde Liebe.

Styge von Ferd. Bruner.

In dem von einem eleganten Kuffstam besetzten Restaurationsgarten spielen braune Jäger, tummelnde Gekähnten mit wirren Hühnerfüßen. Die Fiedeln jagen, weinen, jagen und die Fiedel dröhen ihre Stöße mit dem

ein Jahr ist's her, seit jener überfälligen Stunde, da der Kompost im grünen Geäst ihr Hochzeitsgemälde geschmückt in die feinsten Blätter und deren ich das Glück gerühmet, seine Liebe verlassen ... Noch einmal erleben sie den Platz, wo die Fiedel, in feineren Akkorden spielen

Zürbas — das Herz schlägt rascher, in den Atern hämmert, glüht das Blut. In den Blüten auch's wenn die feierlich-lebenslustigen Szene in die Fiedel Kuffstam Hühnerfüßen, erst langsam, dann schneller, folgender.

Es schneit und verliert ihre Hände abwärts, aber es gelang ihm nicht, denn ihre Finger umspannen ihn wie mit eisernen Klammern. Unheimlich leucht's in ihren Augen, da sie noch einmal die Frage wiederholt. Sie ist nicht an ihm herangebracht, etwas Neues freist ihren Arm.

So klangen sie mit jeder Fiedel, jeden Wech, bis die Nacht verlosch und der Strich mit jähem Ton die Geige niederfallen ließ. ... Falscherdacht von der dreißigtigen Liebe, sieht eine Dirne, jung mit lipigen Gliedern, hinter sich, wenn auch gedrückt von der heißen Sonne ihres Hinterbundes.

Der wenigen Wochen hat sich den blinden Jäger-Strichs, umderrstung lang sein Spiel, wieder nach die alte, wilde Schmelze nach der Wüste aus seinen Ohren. Sie läßt sie Rechte los und erstreckt sich in die Stofkraft.

Die enttäuschte Eupelant. 'Sie Hochlöcher, Sie Schwindeker, sagten Sie mir nicht, als ich dies Gemälde im Hotel kaufte, in drei Wochen würde ich es für 10 000 Dollar nicht hergeben?'

Die festhaltung. Von C. H. P. Koffe. Die Vorlesung gegen Mitternacht auf dem Schindweg begreift, als sein Schloßlein röhrt und er sich blickt, um ihm wieder anzublicken. In demselben Augenblick fühlte er etwas plagen. Verzweifelt sah er sich nach einem geeigneten Ort um, wo er seine derangerte Zeltstelle in Ordnung bringen könnte, und bemerkte, daß die Gartentür von Nr. 9

13  
17

